

# Staat und Wirtschaft in Hessen

Heft Nr. 8, August 2006

61. Jahrgang



- EU-weite Volkszählung 2010/11: Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf europäischer Ebene
- Daten zur Wirtschaftslage
- Hessischer Zahlenspiegel

## Inhalt

<b>Ganz kurz</b>	202
<b>Allgemeines</b>	
EU-weite Volkszählung 2010/11: Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf europäischer Ebene. Von <i>Monika Hin M. A.</i>	203
<b>Daten zur Wirtschaftslage</b>	210
<b>Hessischer Zahlenspiegel</b>	
Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit	218
Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung, Handwerk	219
Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel	220
Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel	221
Tourismus, Verkehr	222
Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern	223
Verdienste	224
<b>Buchbesprechungen</b>	Umschlagseite 3

## Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)  
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright: © **Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2006**  
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37  
Telefon: 0611 3802-0, Telefax: 0611 3802-890  
E-Mail: [vertrieb@statistik-hessen.de](mailto:vertrieb@statistik-hessen.de) – Internet: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37, Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 4,50 Euro (Doppelheft 9,00 Euro), Jahresabonnement 45,90 Euro (jew. inkl. Versandkosten)  
Online: Einzelheft 2,40 Euro (Doppelheft 4,80 Euro)  
Jahrgangs-CD-ROM: 32,60 Euro, (inkl. Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

## Auskünfte

Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611 3802-802 oder -807.

## Zeichen

– = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.  
0 = Zahlenwert ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle.  
. = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.  
... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.  
( ) = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.  
/ = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.  
x = Tabellenfeld gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).  
D = Durchschnitt.  
s = geschätzte Zahl.  
p = vorläufige Zahl.  
r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen. Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

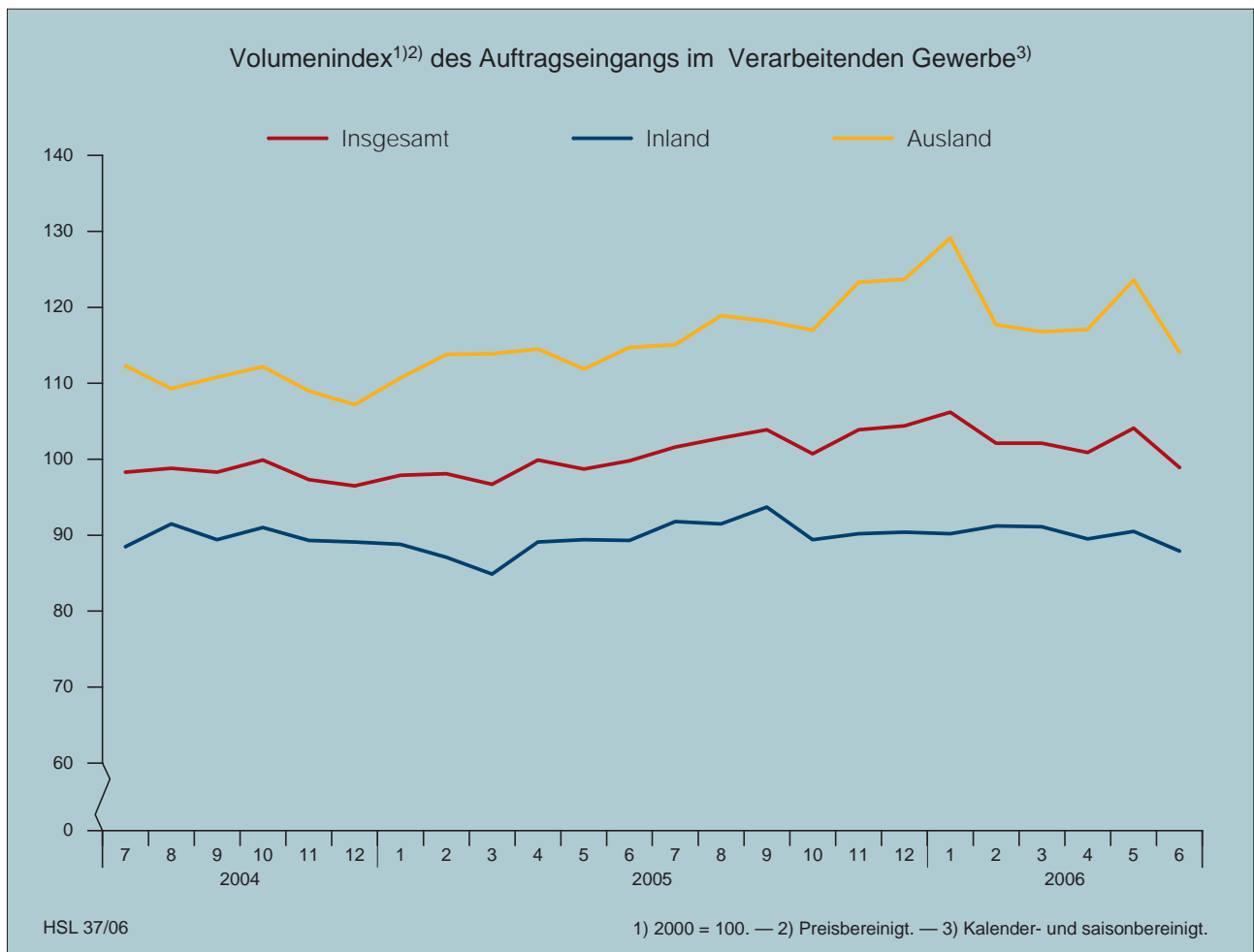
# Staat und Wirtschaft in Hessen

Berichte und Informationen aus der Landesstatistik

## 08 · 06

61. Jahrgang

Hessisches Statistisches Landesamt



## Immer mehr Erwerbstätige arbeiten 40 Stunden oder mehr

Im Jahresdurchschnitt 2005 arbeiteten 45 % der 2,8 Mill. Erwerbstätigen in Hessen 40 Stunden oder mehr in der Woche. Die Ergebnisse aus dem Mikrozensus 2005 zeigen, dass dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei knapp 32 % lag. Während 2005 fast 60 % der Männer und gut 26 % der Frauen eine Wochenarbeitszeit von 40 oder mehr Stunden hatten, waren es 1995 noch 40 % der Männer und 20 % der Frauen. Während viele Vollzeitbeschäftigte immer länger arbeiten, nimmt ein steigender Anteil der Erwerbstätigen eine Tätigkeit mit deutlich reduzierter Arbeitszeit wahr. So gingen im Jahr 2005 rund 18 % aller Erwerbstätigen einer Teilzeitbeschäftigung mit bis zu 20 Stunden in der Woche nach. Zehn Jahre zuvor waren es erst 12 %. Bei den Männern veränderte sich der Anteil von 3 % im Jahr 1995 auf 6 % im Jahr 2005. Teilzeitarbeit hatte für Frauen schon immer eine größere Bedeutung; der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einer Arbeitszeit von bis zu 20 Stunden die Woche stieg im Zehnjahreszeitraum von 25 auf 33 %.

## Forschungs- und entwicklungsstarkes Hessen mit großem regionalem Gefälle – „Innovationsmonitor Hessen“ im August erschienen

Hessen ist innovationsstark. Die Zahl der Beschäftigten in Forschung und Entwicklung (FuE) in den Unternehmen lag im Jahr 2003 bei knapp 30 000. Die FuE-Ausgaben erreichten fast 4,2 Mrd. Euro. Außerdem wurden im Jahr 2004 hessenweit 3700 Patente angemeldet. „Innerhalb des Landes besteht allerdings ein großes regionales Gefälle“. Das sagte der Präsident des Hessischen Statistischen Landesamtes, Eckart Hohmann, anlässlich einer Pressekonferenz, in der die Ergebnisse des „Innovationsmonitor Hessen“ der Öffentlichkeit vorgestellt wurden. Laut Studie, mit der die Statistiker erstmals für Hessen eine nach Regionen (Kreise und kreisfreie Städte) und Branchen gegliederte Analyse der FuE-Aktivitäten der hessischen Wirtschaft vorlegen, wird der größte Teil der unternehmerischen Innovationsanstrengungen von den Großunternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten getragen. Auf sie entfallen 78 % des FuE-Personals und knapp 84 % der FuE-Ausgaben. Nach Branchen gegliedert dominieren in Hessen der Fahrzeugbau und die Chemische Industrie das Innovationsgeschehen. Sie stellen zusammen mehr als die Hälfte des gesamten FuE-Personals (57 %) und knapp ein Drittel der FuE-Aus-

gaben. Auch gemessen an der Forschungsintensität (FuE-Personal je Erwerbstätige) erreichen beide Branchen mit jeweils gut 12 % einen Spitzenwert, gefolgt von der Elektroindustrie (4,4 %) und dem Maschinenbau (3,5 %). Die meisten Patente wurden mit 9,7 % im Bereich Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge und mit 8,8 % im Abschnitt Elektrotechnik eingereicht. Aus einem innerhessischen Vergleich geht hervor, dass der Regierungsbezirk (RB) Darmstadt die Technologieführerschaft in Hessen inne hat. Auf ihn entfielen im Jahr 2003 87 % des FuE-Personals und 90 % der FuE-Ausgaben. Die beiden RB Gießen und Kassel lagen mit Anteilen von jeweils um die 5 % deutlich zurück. Auch bei den Patentanmeldungen – jenem Indikator, der einen Hinweis auf die Effektivität von FuE-Investitionen gibt – dominierte der RB Darmstadt im Jahr 2000 mit 76 %, der RB Gießen erreichte 14,5 % und der RB Kassel 9,9 %. Der Vergleich mit anderen Bundesländern zeichnet Hessen als innovationsstarkes Land aus. Mit fast 10 FuE-Beschäftigten je 1000 Erwerbstätige und FuE-Ausgaben von knapp 1400 Euro je Erwerbstätigen erreichte Hessen 2003 einen führenden Platz hinter Bayern (FuE-Beschäftigte: 10,9; FuE-Ausgaben: 1464 Euro) und dem führenden Baden-Württemberg (FuE-Beschäftigte: 13,6; FuE-Ausgaben: 1819 Euro). Überdurchschnittlich schnitt Hessen auch mit 62 Patentanmeldungen je 100 000 Einwohner ab (Deutschland: 59), wobei Baden-Württemberg mit 121 Patentanmeldungen nochmals einen deutlich höheren FuE-Output erzielen konnte. Die Veröffentlichung „Innovationsmonitor Hessen“ kann zum Preis von 10,00 Euro vom Hessischen Statistischen Landesamt, Vertriebsstelle, 65175 Wiesbaden, bezogen werden. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter: [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de). Dort steht die Veröffentlichung auch als Online-Angebot zum Preis von 8,00 Euro zur Verfügung.

## Immer weniger Paare „trauen“ sich

Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2004 erreichte die Zahl der Eheschließungen in Hessen im vergangenen Jahr einen neuen Tiefstand. Im Jahr 2005 gaben sich knapp 28 700 Brautpaare das Jawort, rund 1100 oder 4 % weniger als 2004. Eine noch niedrigere Zahl war nur 1978 mit 28 100 registriert worden. Zugleich nahm das durchschnittliche Heiratsalter stetig zu. Lag es im Jahr 1990 für ledige Männer bei 28,5 Jahren, so stieg es 2005 auf 32,7 Jahre. Ledige Frauen waren 1990 bei Eheschließung im Durchschnitt 26 Jahre alt, 2005 waren es 29,6 Jahre. Gesunken ist 2005 auch die Zahl der Ehescheidungen, und zwar um gut 1000 oder 6 % auf rund 15 600. Damit wurden erstmals seit fünf Jahren weniger Ehen geschieden als im Vorjahr.

## EU-weite Volkszählung 2010/11: Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf europäischer Ebene

Die Europäische Union plant für das Jahr 2010/11 eine gemeinschaftsweite Volkszählung. Aller Voraussicht nach wird diese kommende EU-weite Zählungsrunde auf der Basis einer EU-Verordnung stattfinden, sodass ein Zensus auch für Deutschland verbindlich angeordnet werden wird. Der Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD vom 11. November 2005 enthält bereits die Ankündigung, dass Deutschland sich an der auf EU-Ebene anstehenden Zensusrunde 2010/11 beteiligen wird. Darüber hinaus haben sich – vor dem Hintergrund der für die nächsten Jahre und Jahrzehnte anstehenden politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen – Politiker fast aller Parteien für eine neue Volkszählung in Deutschland ausgesprochen. Der folgende Beitrag informiert darüber, wozu Volkszählungen überhaupt gebraucht werden und weshalb eine neue Volkszählung – gerade auch in Deutschland – notwendig ist. Hinsichtlich der Volkszählungsmethode steht in Deutschland aller Voraussicht nach ein Paradigmenwechsel an: Bei der letzten Volkszählung in Deutschland wurde noch jeder Haushalt befragt. Seither wird an Verfahren gearbeitet, mit denen Volkszählungsdaten so weit als möglich aus vorhandenen Registern gewonnen werden können. Was sind die Hintergründe für den Methodenwechsel, wie könnte der künftige Zensus aussehen und wie ist der derzeitige Stand der Vorbereitungsarbeiten in Deutschland und auf EU-Ebene?

### Wozu dienen Volkszählungen?

Volkszählungen liefern Informationen über die Zahl und die demografische und sozioökonomische Struktur der Bevölkerung, der Erwerbstätigen, der Haushalte und der Familien. Die im Rahmen von Volkszählungen üblicherweise gleichzeitig erhobenen Wohnungs- und Gebäudedaten liefern Informationen über die Wohnsituation der Bevölkerung, Haushalte und Familien, aber auch Bestandsdaten zu Gebäuden und Wohnungen. Volkszählungsdaten dienen somit als Grundlage für Entscheidungen und Planungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Nutzer von Volkszählungsdaten sind die politischen Entscheidungsträger in Bund, Ländern und Gemeinden, zunehmend aber auch die Europäische Union. Auch für die Wirtschaft, die Verwaltung, die Wissenschaft und die interessierte Öffentlichkeit sind Zensusergebnisse eine unverzichtbare Datengrundlage. Um zu veranschaulichen, wozu die Informationen aus Volkszählungen gebraucht werden, hier einige Beispiele:

- Herausragendes Ziel eines Zensus ist die Feststellung der amtlichen Einwohnerzahl in Bund, Ländern und Gemeinden. Die amtliche Einwohnerzahl dient unter anderem als Bemessungsgrundlage für den

horizontalen und vertikalen Finanzausgleich. Die letzte Volkszählung, die 1987 durchgeführt wurde, führte zu nachhaltigen Korrekturen im Länderfinanzausgleich und im kommunalen Finanzausgleich.

- Die amtliche Einwohnerzahl wird ferner als Richtgröße für die Einteilung der Bundestagswahlkreise, für die Berechnung der Zahl der Stimmen der Länder im Bundesrat und für die Berechnung der Zahl der Sitze in den Gemeinderäten genutzt.
- Volkszählungsdaten werden als Auswahlgrundlage und Hochrechnungsrahmen für amtliche und nichtamtliche Stichprobenerhebungen sowie als Basis für Fortschreibungen verwendet. So dienen Volkszählungsergebnisse beispielsweise mit als Auswahlgrundlage für den Mikrozensus, die größte amtliche Haushaltsbefragung in Deutschland.

### Warum ist eine neue Volkszählung notwendig?

Die Ergebnisse von Volkszählungen werden bis zur nächsten Zählung mit Ergebnissen von laufenden Statistiken fortgeschrieben und durch Stichprobenerhebungen ergänzt. So wird beispielsweise die amtliche Bevölkerungszahl, die bei Volkszählungen erhoben wird, im Rahmen der laufenden Bevölkerungsfortschreibung durch die Zahl der Geburten, der Sterbefälle sowie der Zu- und Fortzüge fortgeschrieben. Sowohl die Fortschreibungsergebnisse als auch die auf Volkszählungsergebnissen basierenden Stichproben werden jedoch mit zunehmender zeitlicher Distanz zum Volkszählungstichtag zwangsläufig immer ungenauer, da Fehler in der Fortschreibung und in der Aktualisierung der Stich-

<sup>\*)</sup> Monika Hin M. A. ist Leiterin des Referats „Volkszählung, Mikrozensus, Erwerbstätigkeit, Wohnungswesen, Wahlen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Tel: 0711 641-2604 · E-Mail: [Monika.Hin@stala.bwl.de](mailto:Monika.Hin@stala.bwl.de)

Der vorliegende Beitrag ist im Statistischen Monatsheft Baden-Württemberg, Heft April 2006, erschienen und wird mit freundlicher Genehmigung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg hier im Original-Wortlaut abgedruckt.

proben im Laufe der Jahre kumulieren. Aus diesem Grund ist in der Regel etwa alle 10 Jahre ein neuer Zensus notwendig. So fordert auch die Europäische Union ihre Mitgliedstaaten auf, im Turnus von etwa 10 Jahren Volkszählungen durchzuführen.

Im früheren Bundesgebiet fand die letzte Volkszählung 1987, in der damaligen DDR im Jahr 1981 statt. Seither gab es einschneidende Veränderungen in Deutschland: Im Jahr 1990 war die deutsche Wiedervereinigung, in deren Folge eine erhebliche Binnenwanderung zu beobachten war. Ferner hat Deutschland im Laufe der Neunzigerjahre eine starke Zuwanderung von außen erlebt; auch ist die europäische Integration weiter vorangeschritten. Darüber hinaus hat sich der demografische Wandel durch weiter sinkende Geburtenraten und steigende Lebenserwartung dramatisch beschleunigt. Neue und zuverlässige Informationen über die Bevölkerung, die Erwerbsbeteiligung und den Wohnungsmarkt sind somit unentbehrlich.

### **Methodenwechsel: Von der klassischen „Vollerhebung“ zum registergestützten Zensus**

Die bisherigen Volkszählungen in Deutschland wurden als so genannte „Vollerhebungen“ durchgeführt. Das heißt, die benötigten Daten wurden im Rahmen einer persönlichen oder schriftlichen Befragung aller Haushalte direkt bei den Bürgern erfragt. Diese methodische Vorgehensweise führt zu hoher Ergebnisgenauigkeit, produziert Ergebnisse in tiefer fachlicher und räumlicher Gliederung und ermöglicht eine Auswertung der Daten für unterschiedlichste Fragestellungen.

Klassische Volkszählungen mit Befragung aller Bürgerinnen und Bürger sind allerdings teuer und aufwändig. So kostete die Volkszählung des Jahres 1987 im früheren Bundesgebiet nahezu 1 Mrd. DM. Allein für die Durchführung der Erhebung waren bundesweit rund 500 000 Erhebungsbeauftragte im Einsatz. Die Kosten einer neuen Zählung in dieser Form werden auf rund 1 Mrd. Euro geschätzt. Die letzte Volkszählung der herkömmlichen Art im Jahr 1987 führte außerdem in der Bevölkerung zu erheblichen Akzeptanzproblemen. Es wurden datenschutzrechtliche Bedenken geäußert und darauf hingewiesen, dass bevölkerungs- und erwerbsstatistische Daten zumindest teilweise bereits in Verwaltungsregistern vorlägen.

Vor dem Hintergrund der Planungen der Europäischen Union, im Jahr 2001 eine gemeinschaftsweite Volks- und Wohnungszählung durchzuführen, sprachen sich in den 1990er-Jahren sowohl die Bundesregierung unter **Helmut Kohl** als auch die unter **Gerhard Schröder** aus Kosten- und Akzeptanzgründen gegen eine herkömmliche Volkszählung nach dem Vorbild der Volkszählung

von 1987 aus. Stattdessen sollte – mit dem Ziel, Kosten zu sparen und die Belastung der Bevölkerung durch primärstatistische Erhebungen möglichst gering zu halten – ein Methodenwechsel von einer Volkszählung mit Befragung aller Bürgerinnen und Bürger zu einer hauptsächlich registergestützten Datengewinnung vorbereitet werden.

### **Welche Register können für einen registergestützten Zensus genutzt werden?**

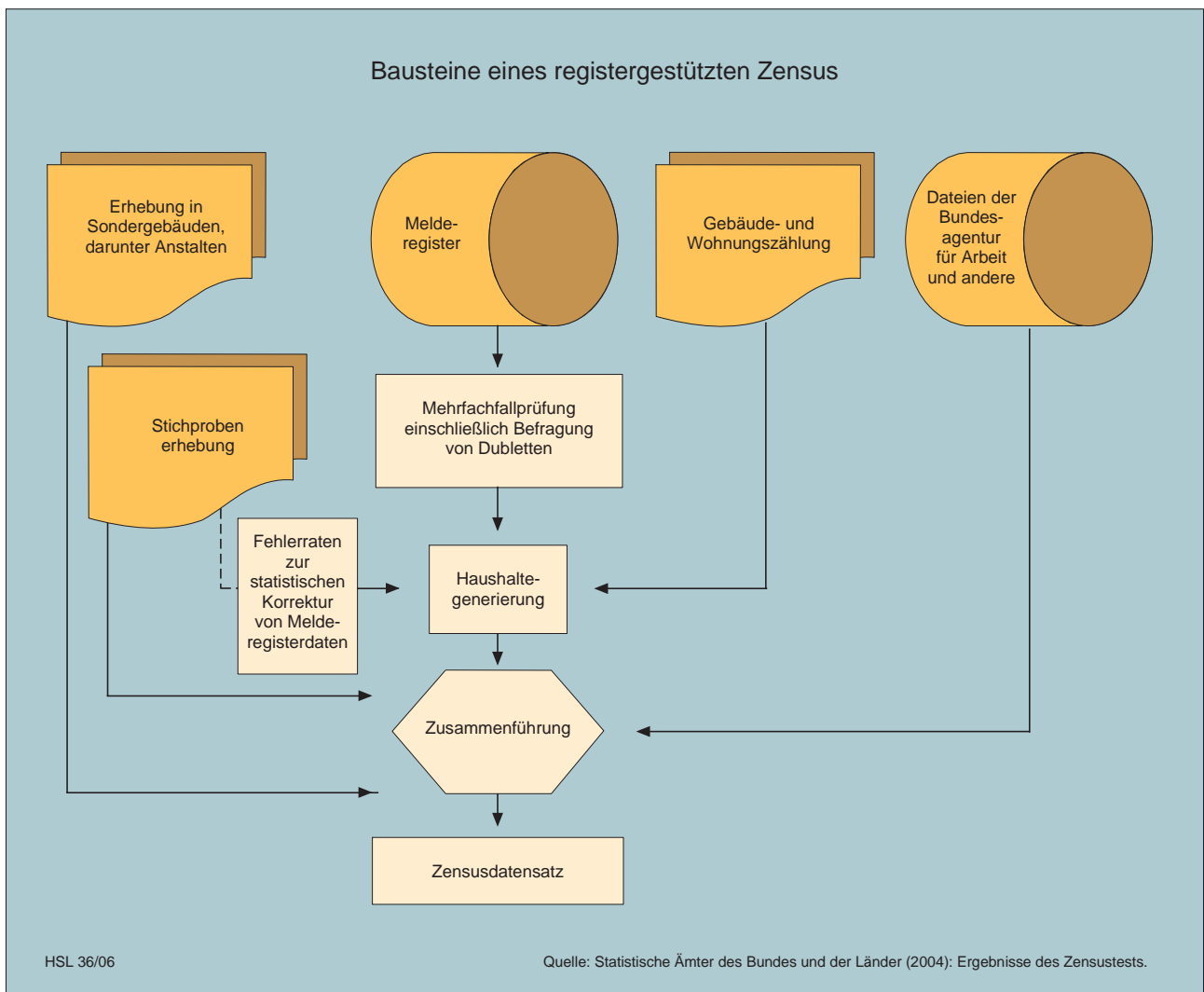
Zu den üblicherweise bei Volkszählungen erhobenen Daten gehören im Wesentlichen demografische Grunddaten (Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsangehörigkeit etc.), Daten zur Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung, zum Bildungsstand, zur Pendlerstruktur sowie Gebäude- und Wohnungsdaten.

Als Datenquelle für demografische Grunddaten könnten im Rahmen eines registergestützten Zensus die Einwohnermelderegister dienen. Für erwerbsstatistische Grunddaten wären die Dateien der Bundesagentur für Arbeit, also die Datei der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und die Arbeitslosendatei eine mögliche Quelle. Informationen über Beamte, Richter und Soldaten ließen sich aus dezentral geführten Registern bei den Besoldungs- und Versorgungsstellen der öffentlichen Arbeitgeber entnehmen.

Allerdings liegen in Deutschland nicht alle so genannten „zensustypischen Merkmale“ in Registern vor: So müssten zum Beispiel Informationen über Selbstständige, die Bildungsabschlüsse der Bevölkerung oder das Pendlerverhalten auch bei einem registergestützten Zensus primärstatistisch, das heißt mittels Befragung der Bevölkerung, ermittelt werden, weil zu diesen Informationen keine Register vorhanden sind.

Auch für Gebäude- und Wohnungsdaten gibt es in Deutschland keine flächendeckenden Register. Diese Daten müssen auch bei einem registergestützten Zensus durch primärstatistische Erhebungen gewonnen werden. Traditionell wurden bei früheren Volkszählungen in Deutschland Gebäudedaten beim Eigentümer und Wohnungsdaten bei den Haushalten erfragt. Vor dem Hintergrund, dass bei einer zukünftigen Volkszählung auf eine flächendeckende Befragung von Haushalten verzichtet werden soll, könnten auch die Wohnungsdaten (zum Beispiel Daten zur Miete, Wohnfläche oder Ausstattung der Wohnung) bei den Eigentümern erfragt werden.

Informationen über Zahl, Größe und Struktur der Haushalte und Familien sind wichtige Informationen für die Beschreibung und Analyse der sozialen und wirtschaftlichen Situation unserer Gesellschaft. Während diese Informationen bei einer herkömmlichen Volkszählung



durch die flächendeckende Befragung aller Haushalte ermittelt werden, muss bei einem registergestützten Zensus die Zusammenfassung von Einzelpersonen zu Haushalten durch Zusammenführung der Informationen aus den Melderegistern und den Ergebnissen einer Gebäude- und Wohnungszählung (Haushaltegenerierung) gewonnen werden.

### Einleitung des Methodenwechsels: Zensusstest 2001 bis 2003

Eingeleitet wurde der Methodenwechsel von einer traditionellen Volkszählung zu einem registergestützten Zensus mit dem Gesetz zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus vom 27. Juli 2001 (BGBl. I S.1882). Mit dem Zensusvorbereitungsgesetz wurden die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder vom Gesetzgeber beauftragt einen „Zensusstest“ durchzuführen, in dem der angestrebte Methodenwechsel durch eingehende Prüfungen der Qualität der relevanten Register

1) Für eine detaillierte Darstellung der Konzeption des Zensusstests siehe: Lauer, Thomas/Werner, Joachim: Der Zensusstest 2001 – Prüfung neuer Methoden als Alternative für eine Volkszählung, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl 11/2001, S. 545–561.

und der Verfahren zur statistischen Korrektur von Dateien und der Haushaltegenerierung vorbereitet werden sollte. Mit dem Zensusstest sollten im Wesentlichen über folgende Sachverhalte zuverlässige Erkenntnisse erlangt werden:

- Die Qualität der Melderegister im Hinblick auf Über- und Untererfassungen,
- den Wirkungsgrad von Verfahren zur statistischen Bereinigung der Melderegister um Übererfassungen, Fehlbestände und so genannte Mehrfachfälle (das heißt Personen, die fälschlicherweise mehr als einmal mit Haupt- bzw. alleinigem Wohnsitz gemeldet sind),
- die Unterschiede in den Ergebnissen zwischen einer postalischen Erhebung von Wohnungsdaten bei den Gebäudeeigentümern und deren Erhebung durch eine direkte Befragung der Haushalte,
- die Möglichkeit einer maschinellen Generierung von Haushaltszusammenhängen,
- die Nutzungsmöglichkeiten und die Qualität der Dateien der Bundesagentur für Arbeit.<sup>1)</sup>

## Ergebnisse des Zensusstests

Zentrales Ergebnis des Zensusstests war, dass ein registergestützter Zensus in Deutschland grundsätzlich machbar ist und sich die im Zensusvorbereitungsgesetz vorgesehenen statistischen Methoden und Verfahren als geeignet erwiesen haben. Allerdings hat sich gezeigt, dass die im Zensusstest angewandten Methoden zur statistischen Bereinigung der Melderegisterergebnisse nicht ausreichend waren.

Im Bundesdurchschnitt enthielten die Melderegister durchschnittlich 4,1 % Karteileichen (das heißt Personen, die im Melderegister verzeichnet sind, jedoch nicht mehr in der Gemeinde wohnhaft sind) und 1,7 % Fehlbestände (das heißt Personen, die in der Gemeinde wohnen, aber nicht in der Gemeinde gemeldet sind). Mit zunehmender Gemeindegrößenklasse wachsen sowohl die Karteileichenanteile als auch die Fehlbestandsraten (siehe Tabelle). Nach allen Bereinigungs-schritten enthielten die Melderegisterdaten noch immer 1,8 % Karteileichen. Die Melderegister als Grundlage belastbarer amtlicher Einwohnerzahlen müssen noch stärker korrigiert werden.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben daraufhin Modelle eines zukünftigen Zensus entwickelt, die auf den im Zensusstest erprobten Methoden aufbauen und – zur weiteren statistischen Korrektur der Einwohnerzahlen und zur Bereitstellung nicht in den Registern vorhandener Daten – um Stichprobenerhebungen ergänzt werden könnten.

## Vorgehensweise bei einem künftigen Zensus

Ein registergestützter Zensus könnte aus folgenden Basisbausteinen bestehen (Schaubild):

- Abfrage und Verarbeitung der Daten der Melderegister aller 13 811 Gemeinden bundesweit zu zwei Stichtagen. Die Lieferung der Melderegisterdaten zu zwei Stichtagen ist notwendig, um fluktuationsbedingte Registerüberhänge bereinigen zu können. Zugleich werden die Melderegisterergebnisse auf Mehrfacheintragungen überprüft. Beide Maßnahmen dienen einer stichtagsgenauen Ermittlung der Bevölkerungszahlen.
- Befragung von Personen, die bei der oben genannten Mehrfachfallprüfung als Dubletten erkannt wur-

Wirkungsgrad der im Zensusstest erprobten Bereinigungsmaßnahmen nach Bundesländern und Gemeindegrößenklassen

(Angaben in %)

Bundesländer Gemeindegrößenklassen	Fehlerraten der unbereinigten Melderegister		Karteileichenrate ohne temporäre Karteileichen	Karteileichenraten nach weiterer Bereinigung durch Mehrfachfallprüfung	Karteileichenraten nach weiterer Bereinigung durch Haushaltegenerierung
	Karteileichenrate	Fehlbestandsrate			
<b>Bundesland</b>					
Baden-Württemberg	3,0	1,0	2,1	1,7	.
Bayern	3,5	1,8	2,6	2,2	.
Berlin	8,1	2,7	6,3	5,8	.
Brandenburg	3,7	1,0	2,5	1,9	.
Bremen	5,6	2,0	4,2	3,6	.
Hamburg	7,1	2,9	6,0	5,4	.
Hessen	4,6	2,4	3,6	2,9	.
Mecklenburg-Vorpommern	4,0	2,1	2,6	1,2	.
Niedersachsen	3,3	1,1	2,6	1,8	.
Nordrhein-Westfalen	4,3	2,0	3,0	2,4	.
Rheinland-Pfalz	3,2	1,3	2,1	1,6	.
Saarland	7,9	2,5	6,9	6,3	.
Sachsen	2,6	1,0	1,5	0,9	.
Sachsen-Anhalt	3,7	1,5	2,7	2,2	.
Schleswig-Holstein	6,2	3,1	3,7	2,9	.
Thüringen	2,6	1,3	1,6	1,1	.
<b>D e u t s c h l a n d</b>	<b>4,1</b>	<b>1,7</b>	<b>2,9</b>	<b>2,3</b>	<b>1,8</b>
<b>Gemeinden mit ... Einwohnern</b>					
Unter 10 000	2,8	1,3	2,0	1,4	.
10 000 bis unter 50 000	3,5	1,3	2,5	1,9	.
50 000 bis unter 800 000	4,9	2,1	3,4	2,8	.
800 000 oder mehr	7,6	3,0	6,0	5,4	.
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2003): Ergebnisse des Zensusstests.					



den und bei denen der Hauptwohnsitz maschinell nicht feststellbar ist. Der Zensusstest ergab hier eine Größenordnung von ca. 500 000 Personen bundesweit.

- Abfrage und Verarbeitung von Daten der erwerbsstatistischen Register (Dateien der Bundesagentur für Arbeit, Register der Öffentlichen Verwaltung) für rund 36,5 Mill. Erwerbspersonen, um Informationen zur Struktur der Beschäftigten und der Arbeitslosen sowie zur Erwerbsbeteiligung bereitstellen zu können.
- Postalische Gebäude- und Wohnungszählung bei rund 17 Mill. Gebäude- und Wohnungseigentümern zur Erhebung von Informationen über Gebäude und Wohnungen. Da es in Deutschland keine flächendeckenden Register zu kleinräumigen Bestands- und Strukturdaten für Gebäude und Wohnungen gibt, führt eine postalische Befragung bei den Gebäude- und Wohnungseigentümern zu einer erheblichen Verminderung des Befragungsaufwands gegenüber einer ansonsten erforderlichen Befragung aller Haushalte in Deutschland.
- Primärstatistische Erhebung von rund 2 Mill. Personen in Anstalten und Sondergebäuden wie zum Beispiel Studentenwohnheime, da es für diese Gebäude erfahrungsgemäß eine sehr hohe Fehlerrate in den Melderegistern gibt, die sich durch direkte Befragung reduzieren lässt.
- Durchführung einer maschinellen Haushaltegenerierung für 38,5 Mill. Haushalte auf der Grundlage der Daten der Melderegister und der wohnungsstatistischen Merkmale.

Zur Verbesserung der Qualität der amtlichen Einwohnerzahlen könnte die Einbindung einer ergänzenden Stichprobenerhebung beitragen. Der Grundgedanke ist, in den Gemeinden – zusätzlich zur Auswertung der Melderegister – auf Stichprobenbasis eine Befragung von Personen durchzuführen, um Karteileichen- und Fehlbestandsraten für die einzelne Gemeinde zu ermitteln und die mit den Basisbausteinen festgestellte Einwohnerzahl der Gemeinde zu korrigieren. Das Instrument der Stichprobenerhebung eröffnet zudem prinzipiell die Möglichkeit, Daten über weitere zensustypische Merkmalsbereiche zu erheben, die nicht in Registern vorliegen wie zum Beispiel Selbstständige, Quellen des Lebensunterhalts, Bildungsstand und Pendlerstruktur.

Die ergänzende Stichprobe könnte in allen Gemeinden oder erst ab einer bestimmten Gemeindegröße durchgeführt werden. Bei der Auswahl eines Verfahrens muss das Gebot der Gleichbehandlung hinsichtlich des Ver-

fahrens der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahlen gegenüber den Kosten und der Verhältnismäßigkeit der Mittel abgewogen werden. Die Einbeziehung aller Gemeinden würde dazu führen, dass die Belastung der Bevölkerung durch primärstatistische Erhebungen und damit auch die Kosten deutlich steigen würden.

Da die Fehlerquoten in den Melderegistern der kleinen Gemeinden relativ gering sind und mit zunehmender Gemeindegröße ansteigen, könnte die ergänzende Stichprobenerhebung zur statistischen Bereinigung der Melderegisterergebnisse auf die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern beschränkt werden. In den kleineren Gemeinden wird die statistische Bereinigung der Registerergebnisse über die Korrekturverfahren der Basisbausteine als ausreichend erachtet.

Die Erhebung zusätzlicher Merkmale ist ebenfalls möglich; diese könnten dann allerdings nur für Gemeinden ab 10 000 Einwohnern auf Gemeindeebene nachgewiesen werden. Mit dem in Deutschland im Rahmen der amtlichen Statistik noch nicht erprobten Verfahren der „Small-Area-Estimation“ soll versucht werden, Daten auch für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern bzw. unterhalb der Gemeindeebene zu produzieren. Die Einsatzmöglichkeiten dieses Verfahrens werden – unter Einbeziehung der Wissenschaft – im Rahmen der Vorbereitungsarbeiten zum nächsten Zensus untersucht.

Ein registergestützter Zensus auf der Basis der vorgenannten Bausteine kann kleinräumig demografische Grunddaten, erwerbsstatistische Daten über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Beamte und Arbeitslose sowie Gebäude- und Wohnungsdaten bereitstellen. Daten, die nicht in Registern vorliegen, müssen primärstatistisch erhoben werden. Die Kosten dieses Modells werden aus heutiger Sicht auf bundesweit rund 340 Mill. Euro geschätzt (*Tabelle*).

#### **Stand der Vorbereitungsarbeiten für einen registergestützten Zensus 2010/11 in Deutschland ...**

Die Ergebnisse des Zensusstests wurden in einem Bericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zusammengefasst<sup>2)</sup> und Ende 2003 den Dienstaufsichtsbehörden der Statistischen Ämter zugeleitet. Die Ständige Konferenz der Innenminister und -senatoren der Länder (IMK) hat sich in ihren Sitzungen im Juli 2004 und November 2004 eingehend mit dem Bericht der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder über die Ergebnisse des Zensusstests beschäftigt und folgende Beschlüsse gefasst:

1. Der nächste Zensus in Deutschland soll nicht mehr in Form einer traditionellen Volkszählung, sondern registergestützt durchgeführt werden.

2) Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Ergebnisse des Zensusstests, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/2004, S. 813–833.

## Zensusmodelle im Vergleich

Erhebungsmethode	Kosten in Mill. Euro	Befragungsumfang	Vorteile	Nachteile
Klassische Volkszählung	1020	82,5 Mill. Personen	Bereitstellung aller zensustypischen Merkmale flächendeckend bis auf Baublockebene <sup>1)</sup>	Hohe Kosten Eventuell Akzeptanzprobleme
Registergestützter Zensus in allen Gemeinden (Mit Stichproben zur statistischen Korrektur der Melderegister in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern und Erhebung zusätzlicher Merkmale)	340	27,1 Mill. Personen <sup>2)</sup> (davon entfallen allein 17 Mill. Personen auf die postalische Gebäude- und Wohnungszählung, da keine entsprechenden Register verfügbar sind)	Deutlich geringerer Befragungsumfang, deutlich geringere Kosten als bei einer klassischen Volkszählung	Zusätzliche zensustypische Merkmale nur für Gemeinden ab 10 000 Einwohnern <sup>3)</sup>
<small>1) Als „zensustypische Merkmale“ gelten folgende im Rahmen der Volkszählung 1987 erhobenen Merkmale: demografische Grunddaten, Haushalte und Familien, Gebäude und Wohnungen, Erwerbsbeteiligung und Erwerbstätigkeit (Beruf, Branche), überwiegender Lebensunterhalt, Bildung, Pendlerverhalten. — 2) Davon: 17 Mill. Personen bei postalischer Gebäude- und Wohnungszählung, ca. 0,5 Mill. Personen bei Mehrfachfallprüfung, 2 Mill. Personen in Anstalten, 1,7 Mill. Personen im Rahmen der Haushaltegenerierung und 5,9 Mill. Personen im Rahmen der Stichprobenerhebung. — 3) Mit dem in Deutschland im Rahmen der amtlichen Statistik noch nicht erprobten Verfahren der „Small-Area-Estimation“ soll versucht werden, Daten auch für Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern bzw. unterhalb der Gemeindeebene zu produzieren. Dieses Verfahren soll im Rahmen der Projekts „Vorbereitung des künftigen Zensus“ untersucht werden.</small>				

2. Die Statistischen Ämter in Bund und Ländern wurden beauftragt, die methodischen Vorarbeiten für einen registergestützten Zensus mit Priorität fortzuführen.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder haben auf Grund dieses Auftrags im März 2005 ein Projekt zur Vorbereitung eines registergestützten Zensus gestartet. In den Jahren 2005 bis 2007 sollen die methodischen, organisatorischen und rechtlichen Grundlagen für die Durchführung eines registergestützten Zensus in Deutschland im Jahre 2010/11 geschaffen werden. Ausgangspunkt ist die im Abschlussbericht des Zensus-tests empfohlene Modellvariante „Registergestützter Zensus“ in allen Gemeinden und Stichprobe (zur statistischen Bereinigung und zur Erhebung zusätzlicher Merkmale) nur in Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern. Aufgabenschwerpunkte sind vor allem die Verbesserung der Ergebnisermittlung in tiefer regionaler Gliederung und die Verbesserung der statistischen Verfahren zur Qualitätsverbesserung der Melderegister.

Für einen erfolgreichen Methodenwechsel vom traditionellen Volkszählungskonzept zu einem registergestützten Zensus ist allerdings auch eine physische und damit nachhaltige Verbesserung der Qualität der Melderegister von zentraler Bedeutung. Seitens der Innenministerkonferenz wurden deshalb die zuständigen Stellen in Bund und Ländern, insbesondere im Bereich des Meldewesens aufgerufen, an einer nachhaltigen Verbesserung der Melderegister mitzuarbeiten. Als Möglichkeiten für eine physische Verbesserung der Melderegister wurden unter anderem folgende Maßnahmen genannt:

- Die Optimierung der Arbeitsabläufe im Meldewesen,

- konsequente Anwendung des Instrumentariums des § 4a Melderechtsrahmengesetzes,
- Realisierung der „Vernetzung“ der Melderegister,
- Realisierung der ID-Nummer für Besteuerungsverfahren

### ... und auf europäischer Ebene

Das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) hat im Herbst 2005 den Entwurf einer Rahmenverordnung des Europäischen Parlaments und des Rates für Volks- und Wohnungszählungen vorgelegt. Damit wird voraussichtlich im Jahr 2007 eine Rechtsgrundlage vorliegen, die alle Mitgliedstaaten der EU verpflichtet, im Jahr 2010/11 eine Volkszählung durchzuführen.

Die Rahmenverordnung sieht so genannte „Freiheiten“ und verbindliche Vorgaben vor. Zu den „Freiheiten“ gehören unter anderem die Wahl der Datenquellen und der Methoden. Den Mitgliedstaaten wird damit freigestellt, ob sie eine traditionelle Vollerhebung, einen Registerzensus auf der Basis vorhandener Verwaltungsregister oder andere Volkszählungsvarianten wählen. Verbindlich vorgegeben sind in der Rahmenverordnung bisher unter anderem die Periodizität (alle 10 Jahre zu Beginn einer Dekade sollen Volkszählungen stattfinden), ein einheitliches Bezugsjahr für alle Datenquellen und der Liefertermin. Die Volkszählungsergebnisse sollen 24 Monate nach dem Erhebungsstichtag an Eurostat geliefert werden. Die Liste der zu liefernden Merkmale sowie verbindliche Vorgaben hinsichtlich der fachlichen und räumlichen Tiefe werden derzeit noch erarbeitet, sollen aber in die EU-Verordnung mit aufgenommen werden.

## Ausblick

Lange Zeit fanden die Befürworter einer neuen Volkszählung kein Gehör im politischen Raum. Vor dem Hintergrund der für die Zukunft zu erwartenden Herausforderungen, wie zum Beispiel dem demografischen Wandel, ist mittlerweile die Erkenntnis gewachsen, dass genaues Datenmaterial eine wesentliche Grundlage für sinnvolles politisches Handeln darstellt. Selbst frühere Volkszählungsgegner sind mittlerweile unter den Befürwortern einer neuen Zählung. Die Beschlüsse der Innenministerkonferenz und die Ankündigung im Koalitions-

3) Ergänzung zum aktuellen Stand: Durch den Kabinettsbeschluss vom 29. August 2006 hat die Bundesregierung die Grundsatzentscheidung getroffen, dass sich Deutschland an der kommenden EU-weiten Zensusrunde 2010/11 mit einem registergestützten Verfahren beteiligen wird.

vertrag der schwarz-roten Bundesregierung, wonach die EU-weite Zensusrunde mit möglichst geringen Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger durchgeführt werden soll, weisen darauf hin, dass in Deutschland ein Paradigmenwechsel von einer klassischen Volkszählung zu einem registerbasierten und mit Stichproben ergänzten Zensus sehr wahrscheinlich ist. Nichtsdestotrotz steht eine politische Entscheidung für ein künftiges Zensusmodell noch aus<sup>3)</sup>. Der methodische Wechsel hätte durchaus Vorteile: Ein Registerzensus ist wesentlich kostengünstiger und die Belastung der Bürgerinnen und Bürger ist deutlich geringer. Aber auch die Grenzen des Modells dürfen nicht unberücksichtigt bleiben. Ein registergestützter Zensus nach dem beschriebenen Modell bietet wesentlich weniger Informationen als eine klassische Volkszählung.

## INKAR 2005

Die CD-ROM „INKAR – Indikatoren und Karten zur Raumentwicklung“ wird vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (<http://www.bbr.bund.de>) und den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder (<http://www.statistikportal.de>) gemeinsam herausgegeben und bietet ein umfassendes, detailreiches und nutzerfreundliches Instrument für alle diejenigen, die an genauen Kenntnissen über die Standort- und Lebensbedingungen in Städten, Kreisen und Regionen interessiert sind.

Die neueste Ausgabe 2005 von INKAR wurde grundlegend überarbeitet, der Funktionsumfang erheblich ausgeweitet, grafische und kartografische Darstellungsmöglichkeiten und deren Bedienung optimiert. Für die Darstellung der Lebensbedingungen in Deutschland und den Regionen der Europäischen Union stehen nun mehr als **800 Indikatoren zu 23 Themenbereichen** zur Verfügung, deren Grundlage im Wesentlichen die Basisdaten der amtlichen Statistik sind, insbesondere das bundesweit vergleichbare regionalstatistische Datenangebot, das als regelmäßige Veröffentlichung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder auf CD-ROM unter dem Titel „**Statistik regional**“ für Kreise und „**Statistik lokal**“ für Gemeinden vorliegt.

Räumliche Bezugsebenen sind u. a. Länder, Kreise und Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Alle Indikatoren sind bundesweit vergleichbar aufbereitet und geben z. B. Auskunft über die Stärken und Schwächen des eigenen Stadt- oder Landkreises im Vergleich zu anderen Kreisen, Regionen und Bundesländern. Die eigene Standortbestimmung ist problemlos möglich, etwa zur medizinischen Versorgung, zu Geburtenraten, Lebenserwartung oder Haushaltseinkommen.

Eine anspruchsvolle Visualisierung der Informationen ist mit INKAR gewährleistet. Karten oder auch Kartenausschnitte, Tabellen und Diagramme können in wenigen Schritten erstellt werden.

### **Ansprechpartner für inhaltliche Fragen zu INKAR:**

Helmut Janich, BBR, Ref. I 6 – Raum- und Stadtbeobachtung  
Tel. 01888 401-2258, [Helmut.Janich@bbr.bund.de](mailto:Helmut.Janich@bbr.bund.de)

Eine **Informationsbroschüre** zu INKAR 2005 und weitere Informationen finden Sie auf der BBR-Website unter: <http://www.bbr.bund.de/veroeffentlichungen/berichte/inkar2005.htm>



STATISTIK HESSEN



CD-ROM  
ISBN 3-87994-926-3

Preis: 65,00 Euro  
ermäßigt 42,25 Euro,  
zzgl. Versand – Bezug:  
[selbstverlag@bbr.bund.de](mailto:selbstverlag@bbr.bund.de)  
Fax: 0 18 88 401-2292  
oder über den Buchhandel

W\_104

# Daten zur Wirtschaftslage

Das seit dem Spätsommer letzten Jahres zu beobachtende Wachstum der preisbereinigten Auftragseingänge des hessischen Verarbeitenden Gewerbes hat sich im zweiten Quartal 2006 deutlich abgeschwächt. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum legten im zweiten Quartal 2006 nur noch die Aufträge aus dem Ausland zu, während die Inlandsaufträge zurückgingen. Der reale Gesamtumsatz ging im Vergleichszeitraum zurück, wobei die mit dem Ausland getätigten Umsätze leicht zunahmen. Der Beschäftigungsabbau setzte sich in abgeschwächter Form fort. Erfreulicher war die Entwicklung im hessischen Bauhauptgewerbe. Aufträge und Umsätze legten im Vergleichszeitraum zwar nur leicht zu, dies dürfte aber auch an der im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr geringeren Zahl von Arbeitstagen liegen. Der Beschäftigungsabbau verlangsamte sich weiter. Der positive Trend beim Genehmigungsvolumen im Hochbau setzte sich im zweiten Quartal 2006 fort. Die hessischen Bauaufsichtsbehörden gaben 1,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Neu- und Umbau frei. Das waren knapp 300 000 m<sup>2</sup> mehr als im Vergleichszeitraum. Zuwächse waren sowohl im Wohn- als auch im Nichtwohnbau zu verzeichnen. Mit der weiteren Umsatzentwicklung im Jahr 2006 können die hessischen Einzelhändler nicht zufrieden sein. Nachdem im ersten Quartal 2006 noch ein leichter Umsatzanstieg (real etwas über 1 %) festzustellen war, gingen die Umsätze im zweiten Quartal – verglichen mit dem zweiten Quartal 2005 – real um 0,2 % zurück. Auf dem hessischen Arbeitsmarkt zeigt sich die Situation leicht verbessert. Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 waren 292 800 Personen ohne Arbeit; im entsprechenden Vorjahresquartal waren es noch 296 600. Die Arbeitslosenquote ging von 9,7 auf 9,5 % zurück. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ging im zweiten Quartal 2006 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal zurück. Dagegen stieg die Zahl der Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (natürliche Personen, private Haushalte und Nachlässe) stark an. Die Verbraucherpreise in Hessen lagen im zweiten Quartal 2006 um 1,8 % höher als ein Jahr zuvor. Im ersten Quartal 2006 hatte die Jahresteuerrate noch 1,5 % und im letzten Quartal 2005 aber 2,0 % betragen. Starke Preissteigerungen binnen Jahresfrist gab es wieder für Heizöl und Kraftstoffe.

## Industrienachfrage: Nachlassende Dynamik

Der Aufwärtstrend bei den Auftragseingängen der hessischen Industrie hat sich im zweiten Quartal dieses Jahres vorerst nicht fortgesetzt. Die im Vergleich zum Vorjahr sehr unterschiedliche Kalendersituation in den einzelnen Monaten erschwert allerdings eine Einschätzung der gegenwärtigen konjunkturellen Situation. Im zweiten Quartal 2006 standen insgesamt drei Arbeitstage weniger als vor einem Jahr zur Verfügung. Die realen Auftragseingänge lagen noch um 0,7 % höher als im

Jahr zuvor (im ersten Quartal 2006: + 6,8 %). Während die Inlandsaufträge im zweiten Vierteljahr um 1,9 % zurückgingen, erhöhten sich die Auslandsaufträge um 3,7 %.

Bei der Chemischen Industrie lagen die Aufträge im zweiten Quartal um 0,8 % niedriger als vor Jahresfrist, bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen gingen die Orders sogar um 7,8 % zurück. Beim Kraftwagensektor hatte die Nachfrage allerdings schon im ersten Quartal stagniert. Unbeeindruckt blieben der Maschinenbau und die Elektrotechnik, die einen Auftragszuwachs von 10 bzw. 4,9 % verbuchten.

Durch den schwachen Juniwert ging der kalender- und saisonbereinigte Wert für das zweite Quartal dieses Jahres um 2,1 % gegenüber dem ersten Quartal zurück. Der Rückgang fiel bei den Auslandsaufträgen mit einem Minus von 2,4 % stärker aus als bei den Inlandsorders (- 1,7 %).

### Reale Auftragseingänge der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	100,1	100,7	103,6	105,9	100,8
Inland	90,2	93,3	90,8	91,1	88,5
Ausland	114,0	111,2	121,7	127,1	118,2
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> des Auftragseingangs insgesamt	– 0,9	4,7	4,6	6,8	0,7
Inland	– 2,1	3,9	– 0,4	5,7	– 1,9
Ausland	0,4	5,7	10,5	7,9	3,7
1) 2000 = 100.					

## Reale Umsätze geben nach

Erstmals seit einem Jahr verfehlten die realen Umsätze der hessischen Industrie in einem Quartalsdurchschnitt wieder das Vorjahresniveau, wobei der oben aufgeführte Kalendereffekt eine nicht geringe Rolle spielte. Nach einem deutlichen Plus von 7,5 % im ersten Quartal 2006

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel <sup>5)</sup>	Preise	Arbeitsmarkt <sup>8)</sup>				
	Volumenindex des Auftragseingangs <sup>2)</sup> 2000 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- ein- gangs <sup>4)</sup> 2000 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze <sup>6)</sup> 2003 = 100	Ver- braucher- preis- index <sup>7)</sup> 2000 = 100	Arbeits- lose <sup>9)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>10)</sup>	Offene Stellen <sup>9)</sup>	Kurz- arbeit (Perso- nen) <sup>11)</sup>
	ins- gesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>12)</sup>											
2003 D	97,4	90,9	106,6	435 917	75,3	28 720	.	103,9	242 043	8,8	25 985	17 651
2004 D	100,0	92,3	111,0	427 251	71,3	26 376	102,7	105,4	250 923	9,1	22 339	9 646
2005 D	100,9	90,1	116,2	413 440	77,0	23 789	103,0	107,1	296 724	10,9	29 950	10 526
2005 Mai	94,3	84,6	108,2	412 646	83,7	23 867	99,3	106,7	294 282	9,8	28 359	12 094
Juni	105,4	96,1	118,5	412 182	89,0	23 968	101,7	106,9	291 484	9,8	30 041	11 586
2. Vj.D	100,1	90,2	114,1	412 823	84,1	23 866	102,2	106,7	.	.	.	.
Juli	97,5	89,1	109,6	412 150	100,9	23 863	100,9	107,3	295 592	10,1	30 916	9 683
August	95,5	89,6	104,1	413 794	93,7	24 069	97,0	107,5	302 925	10,2	31 913	8 070
September	109,1	101,2	120,2	414 684	91,5	23 875	100,8	107,8	292 964	10,7	32 779	7 755
3. Vj.D	100,7	93,3	111,3	413 543	95,4	23 936	99,6	107,5	.	.	.	.
Oktober	102,5	93,2	115,8	412 774	75,1	24 240	105,4	107,8	291 156	.	34 078	7 687
November	107,5	95,4	124,7	412 030	88,5	24 014	108,9	107,3	285 849	10,5	32 375	7 957
Dezember	100,8	83,9	124,8	409 256	61,5	23 424	123,9	108,2	288 834	10,6	29 964	6 356
4. Vj. D	103,6	90,8	121,8	411 353	75,0	23 893	112,7	107,8	.	.	.	.
2006 Januar	107,0	88,5	133,2	403 829	50,4	22 164	97,1	107,5	308 314	11,3	31 109	5 697
Februar	97,4	84,7	115,5	402 140	62,9	21 770	91,1	108,1	311 873	11,4	34 594	6 120
März	113,4	100	132,5	402 202	101,7	22 186	106,6	108,0	311 081	11,4	36 852	5 604
1. Vj. D	105,9	91,1	127,1	402 724	71,7	22 040	98,3	107,9	.	.	.	.
April	96,3	83,4	114,7	402 431	73,7	22 840	101,5	108,4	304 294	11,2	36 171	4 663
Mai	104,5	90,8	123,9	401 880	81,8	23 136	103,3	108,6	290 875	10,6	36 814	4 203
Juni	101,6	91,3	116,1	402 732	99,4	23 314	101,2	108,8	284 765	10,4	38 509	3 691
2. Vj.D	100,8	88,5	118,2	402 348	85,0	23 097	102,0	108,6	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>12)13)</sup>												
2003 D	1,1	- 2,0	5,3	- 3,6	- 10,2	- 6,2	.	0,9	13,3	.	- 17,2	15,4
2004 D	2,7	1,5	4,1	- 2,0	- 5,3	- 8,2	.	1,4	3,7	.	- 14,0	- 45,4
2005 D	0,9	- 2,4	4,7	- 3,2	8,0	- 9,8	0,3	1,6	18,3	.	34,1	9,1
2005 Mai	- 1,0	- 1,3	- 0,9	- 3,2	6,7	- 9,4	1,0	1,0	19,3	.	20,0	7,4
Juni	- 1,0	- 2,3	0,3	- 3,4	- 7,1	- 9,0	0,8	1,3	19,9	.	32,5	7,9
2. Vj.	- 0,9	- 2,1	0,4	- 3,3	- 1,8	- 9,3	0,5	1,1	.	.	.	.
Juli	- 0,7	- 0,4	- 1,1	- 3,5	12,2	- 10,0	- 1,3	1,5	15,6	.	33,0	4,6
August	7,5	4,8	11,2	- 3,3	40,7	- 9,4	3,2	1,6	19,4	.	47,7	19,8
September	7,5	7,3	7,6	- 3,2	10,0	- 10,2	0,3	2,2	19,8	.	53,0	15,4
3. Vj.	4,7	3,9	5,7	- 3,3	19,4	- 9,8	0,7	1,7	.	.	.	.
Oktober	- 0,9	- 3,8	2,9	- 3,2	- 24,1	- 8,9	- 0,9	2,0	19,8	.	67,2	1,7
November	6,3	0,8	12,9	- 3,0	75,6	- 8,4	- 0,5	2,1	17,3	.	71,4	- 3,8
Dezember	9,0	2,1	16,3	- 3,1	3,2	- 8,2	1,1	1,9	14,8	.	56,1	- 25,1
4. Vj.	4,6	- 0,4	10,5	- 3,1	7,8	- 8,5	- 0,1	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	13,0	5,4	21,2	- 3,3	51,1	- 7,7	2,1	1,4	6,0	.	40,0	- 48,8
Februar	3,4	4,1	2,8	- 3,3	24,0	- 5,9	0,6	1,7	0,7	.	32,5	- 55,4
März	4,2	7,4	1,1	- 3,0	33,2	- 4,5	0,2	1,2	- 0,6	.	24,9	- 62,4
1. Vj.	6,8	5,7	7,9	- 3,2	34,0	- 6,1	0,9	1,5	.	.	.	.
April	- 4,3	- 7,3	- 0,7	- 2,7	- 7,5	- 3,9	- 3,8	1,8	0,1	.	16,4	- 69,7
Mai	10,8	7,3	14,7	- 2,6	- 2,3	- 3,1	4,0	1,8	- 1,2	.	29,8	- 65,2
Juni	- 3,6	- 5,0	- 1,9	- 2,3	11,7	- 2,7	- 0,5	1,8	- 2,3	.	28,2	- 68,1
2. Vj.	0,7	- 1,9	3,7	- 2,5	1,0	- 3,2	- 0,2	1,8	.	.	.	.
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>12)</sup>												
2005 Mai	- 6,3	- 6,0	- 6,5	- 0,2	5,1	- 5,9	0,2	- 3,2	.	.	- 8,8	- 21,4
Juni	11,8	13,6	9,6	- 0,1	6,3	0,4	2,4	0,2	- 1,0	.	5,9	- 4,2
2. Vj.	0,9	- 4,6	- 3,4	- 0,8	57,2	1,7	4,9	0,4	.	.	.	.
Juli	- 7,5	- 7,3	- 7,6	- 0,0	13,4	- 0,4	- 0,8	0,4	1,4	.	2,9	- 16,4
August	- 2,1	- 0,6	- 5,0	- 0,4	- 7,1	0,9	- 3,9	0,2	2,5	.	3,2	- 16,7
September	14,2	12,9	15,7	- 0,2	- 2,3	- 0,8	3,9	0,3	- 3,3	.	2,7	- 3,9
3. Vj.	0,5	3,4	- 2,5	0,2	13,4	0,3	- 2,5	0,7	.	.	.	.
Oktober	- 6,0	- 7,9	- 3,7	- 0,5	- 17,9	1,5	4,6	-	- 0,6	.	4,0	- 0,9
November	4,9	2,4	7,6	- 0,2	17,8	- 0,9	3,3	- 0,5	- 1,8	.	- 5,0	3,5
Dezember	- 6,2	- 12,1	0,2	- 0,7	- 30,5	- 2,5	13,8	0,8	1,0	.	- 7,4	- 20,1
4. Vj.	2,9	- 2,6	9,4	- 0,5	- 21,3	- 0,2	13,2	0,3	.	.	.	.
2006 Januar	6,2	5,5	6,7	- 1,3	- 18,1	- 5,4	- 21,6	- 0,6	6,7	.	3,8	- 10,4
Februar	- 9,0	- 4,3	- 13,3	- 0,4	24,9	- 1,8	- 6,2	0,6	1,2	.	11,2	7,4
März	16,4	18,1	14,7	0,0	61,7	1,9	17,0	- 0,1	- 0,3	.	6,5	- 8,4
1. Vj.	2,2	0,3	4,4	- 2,1	- 4,4	- 7,8	- 12,8	0,1	.	.	.	.
April	- 15,1	- 16,6	- 13,4	0,1	- 27,5	2,9	- 4,8	0,4	- 2,2	.	- 1,8	- 16,8
Mai	8,5	8,9	8,0	- 0,1	- 11,0	1,3	1,8	0,2	- 4,4	.	1,8	- 9,9
Juni	- 2,8	0,6	- 6,3	0,2	21,5	0,8	- 2,0	0,2	- 2,1	.	4,6	- 12,2
2. Vj.	- 4,8	- 2,9	- 7,0	- 0,1	18,5	4,8	3,8	0,6	.	.	.	.

## Reale Umsätze und Beschäftigte der hessischen Industrie

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	102,0	102,1	103,9	103,0	101,2
Inland	91,3	92,6	93,6	88,9	88,7
Ausland	117,2	115,5	118,8	123,2	119,2
Beschäftigte	412 589	413 224	411 459	402 724	402 348
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Volumenindex <sup>1)</sup> der Umsätze insgesamt	- 1,7	2,4	1,8	7,5	- 0,8
Inland	- 0,8	- 1,1	- 0,2	4,3	- 2,8
Ausland	- 2,9	6,5	4,2	11,0	1,7
Beschäftigte	- 3,4	- 3,4	- 3,1	- 3,2	- 2,5
1) 2000 = 100.					

lagen die preisbereinigten Umsätze im zweiten Quartal um 0,8 % niedriger als im Vorjahr. Die Inlandsumsätze gaben um 2,8 % nach, während die Auslandsumsätze um 1,7 % zunahmen.

Nach einem sehr guten ersten Quartalsergebnis musste die Chemische Industrie im zweiten Quartal ein Minus von 1,4 % hinnehmen. Mit einem Umsatzrückgang von 7,9 % war der Kraftwagensektor besonders betroffen. Dagegen führte das exzellente Exportgeschäft beim Maschinenbau (+ 14 %) trotz eines schwachen Inlandsumsatzes insgesamt zu einem Anstieg von 5,2 %. Robust zeigte sich auch die Elektrotechnik mit einer Zuwachsrate von 4,1 %.

Die kalender- und saisonbereinigten realen Umsätze der hessischen Industrie lagen im Durchschnitt des zweiten Quartals um 2,2 % niedriger als im ersten Quartal. Somit gab es bei den kalender- und saisonbereinigten Werten erstmals seit dem ersten Quartal 2005 im Vergleich mit dem jeweiligen Vorquartal wieder ein Minus. Es ist aber eher von einer „Delle“ als von einer Trendumkehr auszugehen.

### Beschäftigungssituation verbessert

Die jahrelange Abwärtsbewegung bei den Industriebeschäftigten wird auch im Jahr 2006 kaum vollständig gebremst werden können. Dazu ist der Aufschwung bei Aufträgen und Umsätzen noch nicht kräftig genug, die vorhandenen Kapazitäten reichen in der Regel aus. Allerdings hat sich die Abnahmerate bei der Beschäftigung im zweiten Quartal 2006 verlangsamt.

Im Durchschnitt des zweiten Quartals lag die Beschäftigtenzahl der hessischen Industrie mit 402 300 um 2,5 % niedriger als im entsprechenden Vorjahresquar-

tal. In den zurückliegenden Quartalen hatte der Rückgang immer mehr als 3 % betragen. Wegen zum Jahresbeginn vollzogener Umstrukturierungen weist die Chemische Industrie den stärksten Beschäftigungsabbau der großen Branchen aus. Mit durchschnittlich 57 100 Mitarbeitern im zweiten Quartal wurde der Vorjahresstand um 4 % verfehlt. Beim Maschinenbau ging die Beschäftigtenzahl um 1,8 % auf 55 600, bei der Elektrotechnik um 1,3 % auf 59 900 und bei den Herstellern von Kraftwagen sowie Kraftwagenteilen um 2,7 % auf 49 300 zurück.

### Verbesserte Beschäftigungslage im Bauhauptgewerbe Aufträge und Umsätze weiter im Plus

Beim hessischen Bauhauptgewerbe setzte sich die positive Entwicklung im zweiten Quartal 2006 fort. Vor allem die Beschäftigungssituation entspannte sich weiter. Von Januar bis Juni nahm die Beschäftigtenzahl um 1150 zu, wozu nicht nur saisonale Faktoren beigetragen haben. Die relativ niedrigen Zuwachsraten bei Auftragseingängen und Umsätzen erklären sich auch aus der im zweiten Quartal im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringeren Zahl von Arbeitstagen.

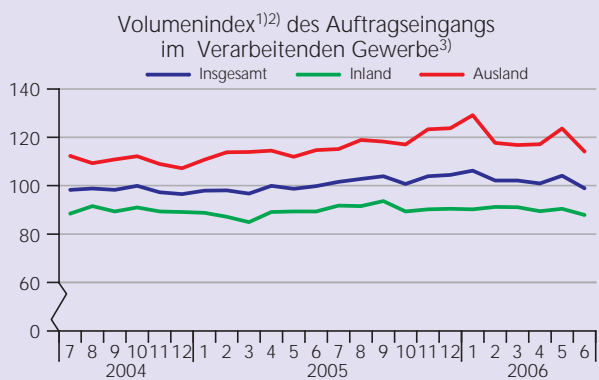
Schwungvoll waren die Baubetriebe ins Jahr 2006 gestartet. In den ersten drei Monaten verbuchten sie einen Auftragszuwachs von 34 %. Im zweiten Quartal gab es nur noch einen geringen Anstieg um 1 % auf 840 Mill. Euro. Von einem bevorstehenden Einbruch bei den Auftragseingängen ist aber nicht auszugehen. Kräftige Zunahmen von 55 bzw. 30 % erzielten im zweiten Quartal der Wohnungsbau und der Straßenbau. 26 % weniger Aufträge erhielt dagegen der gewerbliche und industrielle Hochbau. Gerade dieser Baubereich ist aber sehr volatil.

Die baugewerblichen Umsätze, der Indikator für den Output des Bauhauptgewerbes, lag im zweiten Quartal mit 830 Mill. Euro um 1,5 % höher als vor Jahresfrist. Damit blieb die Aufwärtstendenz bestehen.

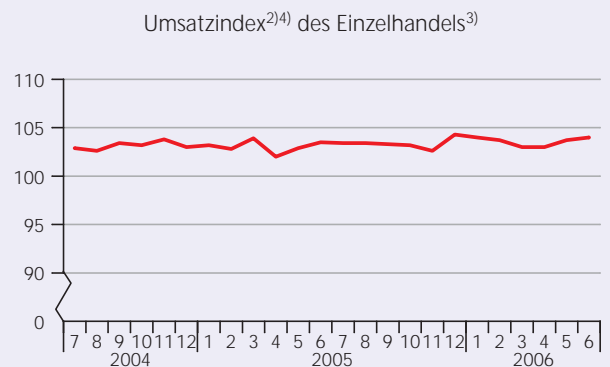
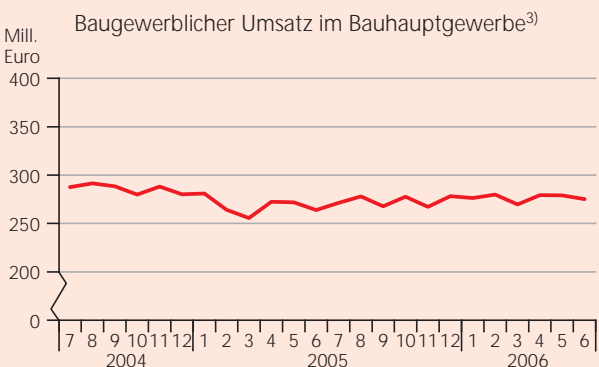
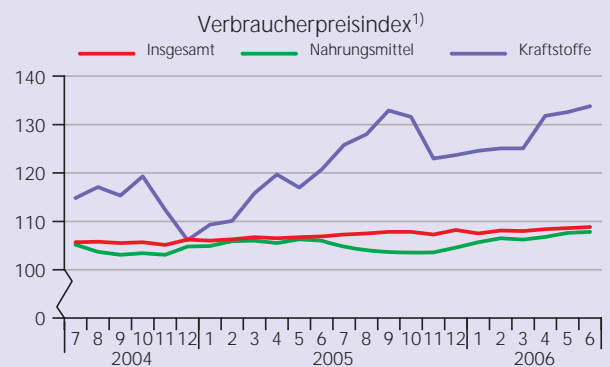
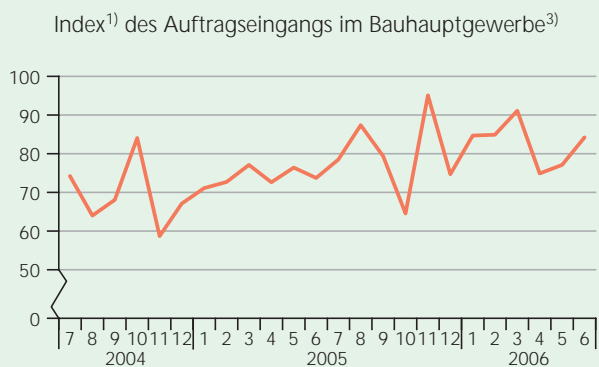
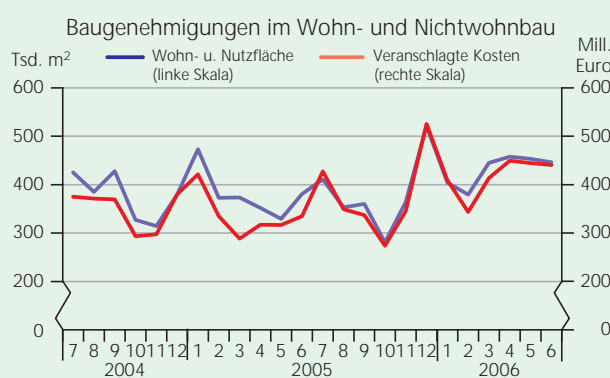
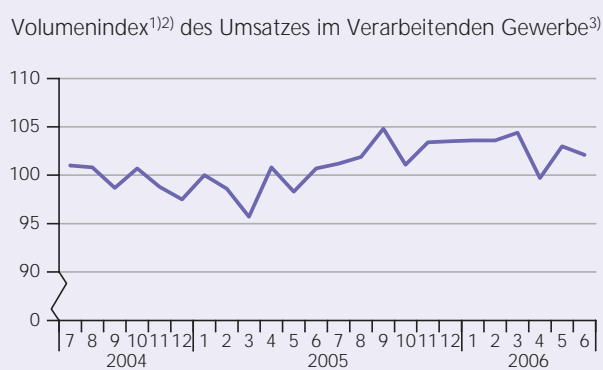
### Bauhauptgewerbe in Hessen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Auftragseingang (1000 Euro)	830 098	940 956	740 433	707 353	838 595
Umsatz (1000 Euro)	815 026	929 088	1 019 107	545 577	827 035
Beschäftigte	23 866	23 936	23 893	22 040	23 097
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Auftragseingang	- 1,8	19,4	7,7	34,0	1,0
Umsatz	- 6,8	- 4,4	- 1,7	6,9	1,5
Beschäftigte	- 9,3	- 9,8	- 8,5	- 6,1	- 3,2

## Hessische Wirtschaftsdaten im Überblick



Wegen gesetzlicher und methodischer Änderungen ist zurzeit eine Saisonbereinigung **der Arbeitslosenzahlen** nicht sinnvoll.



Die seit dem zweiten Quartal 2005 zu beobachtende Auftragsbelegung wirkt sich mehr und mehr günstig auf die Beschäftigungssituation aus, die zehn Jahre lang sehr negativ war. Im zweiten Quartal 2006 waren im Durchschnitt 23 100 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe tätig, womit der Vorjahresstand um 3,2 % unterschritten wurde. Im ersten Quartal 2006 hatte die Abnahmerate allerdings noch 6,1 %, im ersten Quartal 2005 sogar 11,5 % betragen.

### Genehmigungsvolumen im Hochbau weiter im Aufwind

Die hessischen Baubehörden gaben im zweiten Quartal 2006 1,4 Mill. m<sup>2</sup> Wohn- und Nutzfläche zum Bau frei, für die Kosten in Höhe von 1,4 Mrd. Euro veranschlagt wurden. Das geplante **Hochbauvolumen** stieg damit erneut an und setzte den seit Ende des vorigen Jahres anhaltenden positiven Trend fort. Die Flächen legten im Vorjahresvergleich um 28 % zu; das Kostenvolumen sogar um 38 %.

In den **Wohnbau** wurde sowohl von Unternehmen als auch von privaten Bauherren kräftig investiert. So wurden insgesamt Genehmigungen für fast 3800 Wohnungen in neuen Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern sowie Wohnheimen erteilt. Zusätzlich zu diesen Neubauten sollen noch 480 Wohnungen durch Umbaumaßnahmen und weitere 120 Wohnungen in Nichtwohngebäu-

den entstehen. Insgesamt stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen gegenüber dem zweiten Quartal 2005 um 16 %. Wohnfläche und geplantes Investitionsvolumen sich um 12 % erhöhten.

Im **Nichtwohnbau** stieg das Nachfragevolumen im zweiten Quartal 2006 überdurchschnittlich an. Es wurde mit 673 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche 43 % mehr Flächenbedarf angemeldet als in den Monaten April bis Juni des Jahres 2005. Die veranschlagten Kosten stiegen sogar um 78 % auf 713 Mill. Euro. Sie lagen damit wieder auf dem Niveau der Vergleichs quartale der Jahre 2000 bis 2004. Zusätzlicher Flächen- und Investitionsbedarf wurde bei allen Gebäudearten ermittelt. Dabei waren die Zuwächse bei Büro- und Verwaltungsgebäuden sowie bei Fabrik- und Werkstattgebäuden herausragend.

### Einzelhandel wartet auf nachhaltigen Aufschwung

Nach dem Umsatzplus im ersten Vierteljahr 2006 trübte sich die Stimmung im zweiten Vierteljahr wieder leicht ein. Nominal und real, d. h. nach Ausschaltung der Preisveränderungen, sank der Umsatz in diesem Zeitraum – verglichen mit dem zweiten Vierteljahr 2005 – um 0,2 %. Bereinigt man die Ergebnisse zusätzlich von Kalender- und Saisoneinflüssen, ergibt sich im Vergleichszeitraum allerdings ein Wachstum von annähernd 1 %.

Die vom Umsatzanteil her bedeutendste Branche, der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (hierzu zählen beispielsweise die Supermärkte und Kaufhäuser), blieb klar unter ihrem Vorjahresniveau. Besonders ungünstig war die Lage beim Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren, während die Wirtschaftsgruppe der Apotheken sowie der Einzelhändler mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln nur schwach negativ abschnitt. Der sonstige Facheinzelhandel befand sich in seiner Gesamtheit dagegen im Plus: Besonders der hierzu gehörige Einzelhandel mit elektrischen Haushaltsgeräten, Geräten der Unterhaltungselektronik und Musikinstrumenten sowie der Heimwerkerbereich konnten die Umsätze ausweiten. Aber auch der Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren hatte keinen Grund zur Klage. Der Einzelhandel, der – wie z. B. der Versandhandel, aber auch der Brennstoffhandel – seine Waren nicht in Ladengeschäften anbietet, befand sich sowohl nominal als auch real im Minus.

Trotz der etwas günstigeren Lage setzte sich im Einzelhandel der Abbau der Beschäftigung fort. Davon waren Vollzeitstellen etwas stärker betroffen als Teilzeitstellen.

Im Bereich des Handels und der Reparatur von Kraftfahrzeugen sowie der Tankstellen hat sich die positive Stimmung des ersten Vierteljahres 2006 fortgesetzt. Besonders der Handel mit Kraftfahrzeugen sowie der mit

Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohnbau in Hessen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Grundzahlen					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	3 210	3 517	3 853	4 513	3 778
Wohnfläche (1000 m <sup>2</sup> )	376	401	437	544	442
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt (1000 m <sup>3</sup> )	2 564	2 701	2 981	2 283	3 493
Nutzfläche (1000 m <sup>2</sup> )	385	441	463	358	596
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	3 777	4 069	4 471	5 314	4 378
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup> (1000 m <sup>2</sup> )	1 062	1 124	1 166	1 229	1 356
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Wohnbau <sup>1)</sup>					
Wohnungen	– 25,8	– 0,8	18,6	12,9	17,7
Wohnfläche	– 23,3	2,8	21,0	17,0	17,6
Nichtwohnbau <sup>1)</sup>					
Rauminhalt	– 21,1	– 23,6	7,4	– 8,1	36,2
Nutzfläche	– 25,7	– 23,6	14,3	– 11,9	54,8
Wohnungen insgesamt <sup>2)</sup>	– 25,8	– 1,5	18,5	15,6	15,9
Wohn- und Nutzfläche insgesamt <sup>2)</sup>	– 22,1	– 14,1	14,1	0,8	27,7
1) Errichtung neuer Gebäude. — 2) In Wohn- und Nichtwohngebäuden (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden).					



## Umsätze und Beschäftigte im Handel in Hessen nach Wirtschaftszweigen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Messzahlen; Monatsdurchschnitt 2003 = 100					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	102,2	99,1	112,2	98,3	102,0
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	110,5	99,5	102,4	95,3	122,1
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	102,3	100,2	113,9	99,1	102,1
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	108,8	97,6	99,9	103,1	118,0
Beschäftigte					
Einzelhandel	103,4	103,1	103,1	100,4	100,4
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	96,8	97,7	97,8	96,1	96,1
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	106,0	105,8	106,3	103,6	104,0
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	112,2	112,7	111,2	110,7	111,7
Zu- bzw. Abnahme (-) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Nominale Umsätze					
Einzelhandel	0,5	0,7	- 0,1	0,9	- 0,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 0,7	2,8	- 3,8	11,5	10,5
Reale Umsätze <sup>2)</sup>					
Einzelhandel	0,6	0,6	0,2	1,2	- 0,2
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 0,9	2,1	- 5,3	9,4	8,5
Beschäftigte					
Einzelhandel	- 1,1	- 2,2	- 2,7	- 3,8	- 2,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	- 2,8	- 2,3	- 1,0	- 0,3	- 0,7
darunter Teilzeitbeschäftigte					
Einzelhandel	- 0,3	- 1,2	- 0,8	- 3,2	- 1,9
Kfz-Handel; Tankstellen <sup>1)</sup>	1,1	0,2	1,8	1,4	- 0,4
1) Einschl. Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 2) In Preisen des Jahres 2000.					

Kraftfahrzeugteilen und Zubehör machten glänzende Geschäfte.

Dies schlug sich jedoch nicht bei der Beschäftigung nieder. Die Zahl der Beschäftigten ging sowohl hinsichtlich der Voll- als auch der Teilzeitbeschäftigten zurück.

### Arbeitslosigkeit deutlich gesunken, Rückgang bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten schwächt sich ab

Im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 waren in Hessen 292 800 Arbeitslose registriert, 17 600 oder 5,7 % weniger als im Vorquartal<sup>1)</sup>. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen) verringerte sich dadurch von 10,1 auf nunmehr 9,5 % und liegt damit geringfügig unter dem Vergleichswert des Vorjahres (9,7 %). Die am Ende des ers-

1) Nach wie vor bleibt jedoch eine nicht unerhebliche Unsicherheit in der Datenlage, die die Interpretation der Zahlen schmälert. Die so genannten Optionskommunen (mit 13 von insgesamt 69 Gebietskörperschaften im Bundesgebiet nimmt Hessen eine Spitzenstellung ein) sind erst ab September 2005 in die Statistik der Bundesagentur einbezogen. Eine abschließende Bewertung der Zahlen kann somit noch nicht erfolgen.

ten Quartals 2006 sich abzeichnende leichte Entspannung setzte sich in den Monaten April bis Juni fort, wobei der Rückgang im Mai mit rund 13 400 Arbeitslosen besonders kräftig ausfiel. Die Arbeitslosenquote in Hessen liegt nach wie vor erheblich unter dem Bundesdurchschnitt von 10,9 %. Der Vergleich mit Westdeutschland, der auf Grund der nach wie vor prekären Arbeitsmarktlage in den neuen Ländern aussagekräftiger ist, zeigt, dass sich die hessische Arbeitsmarktlage in etwa im Durchschnitt der alten Länder bewegt.

Insgesamt entsprach die Frühjahrsbelegung des hessischen Arbeitsmarktes weitgehend dem üblichen saisonalen Verlauf. Auf Grund des ungewöhnlich kalten und schneereichen Wetters im März wurden allerdings die sonst üblichen Einstellungen in den Außenberufen in das zweite Quartal verschoben. Davon profitierten vor allem Männer, deren Arbeitslosenzahl um über 14 300 oder 8,5 % auf knapp 155 000 zurückging. Bei Frauen, vorwiegend in kaufmännischen oder Dienstleistungsberufen tätig, reduzierte sie sich lediglich um 3300 oder 2,3 % auf 138 000. Auch im Vergleich zum zweiten Quartal 2005 schneiden Männer (- 3,1 %) bei der Entwicklung der Arbeitslosenzahl günstiger ab als Frauen (+ 0,8 %). Der Grund für den unterschiedlichen Verlauf ist auch in der Hartz-IV-Reform begründet. Danach müssen sich Lebenspartnerinnen und Alleinerziehende jetzt stärker um eine Erwerbstätigkeit bemühen, soweit dem keine wichtigen Gründe entgegenstehen. Dadurch haben sich die Arbeitslosenquoten der Geschlechter seit einem Jahr schrittweise angenähert. Am Ende des zweiten Quartals 2006 lag die Quote für Männer und Frauen einheitlich bei 10,3 %. Vor Einführung der Reform war die Arbeitslosenquote der Frauen meist merklich niedriger als diejenige der Männer.

Die Fokussierung der Arbeitsmarktprogramme auf jüngere Arbeitnehmer zeigt die gewünschte Wirkung. Deren Arbeitslosenzahl reduzierte sich gegenüber dem Vorquartal um 4600 oder fast 12 %. Auch der Vorjahresstand wurde bei den unter 25-Jährigen immerhin um 5200 oder 13,3 % unterschritten. Die jugendspezifische Arbeitslosenquote lag mit 10,2 % um 0,5 Prozentpunkte unter der Quote aller abhängigen Erwerbstätigen.

### Arbeitslose, offene Stellen und Kurzarbeit in Hessen nach Quartal (in 1000)

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
Arbeitslose <sup>1)</sup>	296,6	297,2	288,6	310,4	292,8
Offene Stellen <sup>2)</sup>	29,8	31,9	32,1	34,2	37,2
Kurzarbeit <sup>1)</sup>	13,0	8,5	7,3	5,8	4,4

1) Durchschnittswerte des Quartals. — 2) Quartalswert ergibt sich aus der Summe der drei Monatswerte.

Vor einem Jahr lag sie noch um 0,4 Prozentpunkte darüber.

Regional sank im Berichtsquartal im Vergleich zum Vorquartal die Arbeitslosenzahl in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Hessens mit Ausnahme der Landkreise Offenbach, Darmstadt-Dieburg und Hersfeld-Rotenburg, wo eine moderate Zunahme zu verzeichnen war. Auffällig – und sicherlich in Zusammenhang mit der unterschiedlichen regionalen Verteilung der Optionsgemeinden stehend – ist, dass im Regierungsbezirk Darmstadt die Arbeitslosenzahl den vorjährigen Stand um 3500 oder 2 % überschritt, im Regierungsbezirk Gießen sie demgegenüber um 1440 oder 2,7 % und im Regierungsbezirk Kassel sogar um 5900 oder beachtliche 8,6 % sank. Dennoch ist bei der Arbeitslosenquote weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle vorhanden. Für die Regierungsbezirke reichte die Spannweite der Quote von 10,3 % in Kassel über 9,7 % in Gießen bis 9,2 % in Darmstadt. Bei den Landkreisen bewegte sie sich zwischen 5,7 % im Hochtaunuskreis und 11,9 % im Werra-Meißner-Kreis. Unter den kreisfreien Städten wies Darmstadt mit 10,7 % die niedrigste und Kassel mit 17,3 % die höchste Arbeitslosenquote auf.

Im zweiten Quartal 2006 gingen rund 4400 Beschäftigte einer Kurzarbeit nach, gegenüber 13 000 im entsprechenden Vorjahresquartal. Damit waren zwei Drittel weniger von Kurzarbeit betroffen als vor Jahresfrist. Im Juni 2000 war die Zahl der Kurzarbeiter letztmalig geringer als im Juni 2006.

Die Zahl der offenen Stellen als Indikator für die Arbeitsnachfrage hat im aktuellen Quartal gegenüber dem Vorquartal – wie bereits auch in den vorangegangenen Quartalen – erneut kräftig zugenommen. Über 37 200 offene Stellen waren im zweiten Quartal zu verzeichnen, von denen 86 % sofort zu besetzen waren. Damit erhöhte sich deren Anzahl im Vergleich zum Vorquartal um fast 3000 oder 8,7 % und im Vorjahresvergleich um 7300 Stellen oder knapp ein Viertel. 14 750 neue Arbeitsplatzangebote wurden im Durchschnitt von April bis Juni 2006 gemeldet, davon entfielen über 92 % auf ungeforderte Stellen.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung entwickelte sich in Hessen nach ersten Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit im Mai 2006 etwas ungünstiger als im westlichen Bundesgebiet. Nach den aktuellen Daten nahm die Beschäftigung in Westdeutschland leicht zu (+ 0,2 %), während in Hessen mit 2 085 700 sozialversicherungspflichtigen Voll- oder Teilzeitbeschäftigten das Vorjahresergebnis um 4100 oder 0,2 % verfehlt wurde. Hierbei verlief die Entwicklung in den Branchen unterschiedlich. Nach wie vor verringerte sich die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vor allem

im Verarbeitenden Gewerbe und im Bau. Auch in den Dienstleistungsbranchen, wie im Handel, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, in Erziehung und Unterricht, im Kredit- und Versicherungswesen sowie in der öffentlichen Verwaltung gab es Rückgänge. Allerdings war das Minus mit Ausnahme des öffentlichen Sektors geringer als bisher. Beschäftigungsgewinne gab es vor allem bei unternehmensnahen Dienstleistungen, bei Verkehr und Nachrichtenübermittlung, im Bereich der sonstigen Dienstleistungen sowie im Gastgewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft.

### **Weniger Unternehmensinsolvenzen, aber starke Zunahme der Verbraucherinsolvenzen**

In Hessen gab es im zweiten Quartal 2006 noch 472 Unternehmensinsolvenzen. Das waren knapp 14 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und knapp 13 % weniger als im ersten Vierteljahr 2006. Dabei fiel der Rückgang im April besonders stark aus. Die Höhe der voraussichtlichen Forderungen aus diesen Insolvenzen war im zweiten Quartal 2006 mit 280 Mill. Euro etwa genauso hoch wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres, aber um 43 % kleiner als im ersten Quartal. Die Zahl der von den Unternehmensinsolvenzen betroffenen Arbeitnehmer lag mit 1370 um knapp 60 % niedriger als vor Jahresfrist und über die Hälfte niedriger als im Vorquartal.

Im Baugewerbe gab es im Gegensatz zur Gesamtentwicklung eine Zunahme der Zahl der Insolvenzen. Hier wurden im zweiten Quartal 2006 mit 109 Insolvenzen 7,9 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 1,9 % mehr als im ersten Vierteljahr 2006 registriert. Demgegenüber sank im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen“ die Zahl der Insolvenzen binnen Jahresfrist um 28 % und gegenüber dem ersten Quartal um 26 % auf noch 107 im zweiten Vierteljahr; erstmals seit fünf Jahren fiel damit die Zahl der Insolvenzen in diesem Bereich wieder hinter die im Baugewerbe zurück. Aber auch im Handel (einschl. Reparatur) ging die Zahl der Insolvenzen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um fast ein Drittel und gegenüber dem Vorquartal immerhin um 8,7 % auf 84 im zweiten Quartal zurück. Im Verarbeitenden Gewerbe sank ihre Zahl binnen Jahresfrist um 37 % und um 42 % gegenüber dem ersten Quartal auf noch 43.

Im Regierungsbezirk Darmstadt nahm die Zahl der Unternehmensinsolvenzen gegenüber dem Vorjahresquartal um 18 % auf 305 und im Regierungsbezirk Gießen um 13 % auf 81 ab, während sie im Regierungsbezirk Kassel um 3,6 % auf 86 stieg. Im Vergleich zum Vorquartal gab es im Regierungsbezirk Darmstadt 12 % und im Regierungsbezirk Gießen 28 % weniger, im Re-

gierungsbezirk Kassel aber geringfügig mehr Insolvenzen.

Von den von April bis Juni 2006 registrierten Unternehmensinsolvenzen wurden knapp zwei Drittel eröffnet, was eine weitere Steigerung der „Eröffnungsquote“ im Vergleich zu den Vorquartalen bedeutet. Das restliche Drittel wurde dagegen wegen fehlender Kostendeckung des Insolvenzverfahrens abgewiesen.

Im Gegensatz zu den Unternehmensinsolvenzen nimmt die Zahl der Verbraucherinsolvenzen weiter kräftig zu. Im zweiten Quartal 2006 war sie mit 1362 um 65 % höher als vor Jahresfrist und um knapp 10 % höher als im Vorquartal. Die Insolvenzen der „Übrigen Schuldner“ (neben Verbrauchern auch natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals Selbstständige und Nachlässe) wurde dadurch auf 2043 im zweiten Quartal 2006 getrieben.

### Verbraucherpreise 1,8 % höher als vor Jahresfrist – weiter starke Jahresteuierung bei Heizöl und Kraftstoffen

Die Verbraucherpreise in Hessen waren im April, Mai und Juni und somit auch im Durchschnitt des zweiten Quartals 2006 um 1,8 % höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im ersten Quartal hatte die Steigerungsrate noch 1,5 %, im letzten Quartal 2005 aber 2,0 % betragen. Starke Preissteigerungen binnen Jahresfrist gab es dabei wieder für Heizöl und Kraftstoffe. Heizöl war im zweiten Quartal 2006 im Durchschnitt um knapp 21 % und Kraftstoffe waren um etwas mehr als 11 % teurer als im Vorjahr. Aber auch die Gaspreise nahmen in dieser Zeit um knapp 18 % zu. Ohne Heizöl und Kraftstoffe wäre der Verbraucherpreisindex im zweiten Quartal um 1,2 % (nach + 0,8 % im ersten Quartal) höher als ein Jahr zuvor gewesen. Die leichte Beschleunigung der Jahresteuierung ist also nicht auf diese beiden Mineralölprodukte, sondern auf die übrigen Güter für die Lebenshaltung zurückzuführen. So waren Nahrungsmittel im Durchschnitt des ersten Quartals noch um 0,5 %, im zweiten Quartal aber schon um 1,4 % teurer als jeweils vor Jahresfrist. Daneben wurden Preisrückgänge kleiner. Kleidung und Schuhe waren im zweiten Quartal

### Verbraucherpreisindex in Hessen

Art der Angabe	2005			2006	
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.
2000 = 100					
Verbraucherpreisindex	106,7	107,5	107,8	107,9	108,6
darunter					
Waren	106,4	107,0	107,7	108,0	109,3
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	107,5	108,9	108,6	108,2	108,4
Nahrungsmittel	105,9	104,2	103,9	106,1	107,4
Kleidung und Schuhe	91,6	87,6	89,9	88,4	89,6
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	106,4	106,8	106,9	107,0	107,3
Heizöl	126,5	148,4	152,6	145,6	152,8
Kraftstoffe	119,1	128,9	126,1	124,9	132,7
Zu- bzw. Abnahme (–) gegenüber dem jeweiligen Vorjahresquartal in %					
Verbraucherpreisindex	1,1	1,7	2,0	1,5	1,8
darunter					
Waren	1,1	2,3	2,8	2,3	2,7
Dienstleistungen (ohne Wohnungsmieten)	1,3	1,4	1,6	0,6	0,8
Nahrungsmittel	0,3	0,2	0,1	0,5	1,4
Kleidung und Schuhe	– 4,6	– 5,8	– 4,1	– 4,1	– 2,2
Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten)	0,9	1,1	1,1	0,8	0,8
Heizöl	33,7	42,4	31,1	29,0	20,8
Kraftstoffe	3,3	11,4	12,0	11,8	11,4

„nur“ noch um 2,2 % billiger als ein Jahr zuvor, nachdem die Rate im ersten Quartal noch – 4,1 % betragen hatte. Möbel, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung waren im ersten Quartal noch um 1,0 % und im zweiten Quartal dann um 0,3 % billiger als jeweils vor Jahresfrist.

Innerhalb des zweiten Quartals stiegen die Verbraucherpreise zu Beginn am stärksten. Mitte April waren sie wegen der starken Erhöhungen der Heizöl- und Kraftstoffpreise um 0,4 %, Mitte Mai um 0,2 % und Mitte Juni nochmals um 0,2 % höher als jeweils zur Mitte des Vormonats. Ohne Heizöl und Kraftstoffe hätte sich der Verbraucherpreisindex von Mitte März bis Mitte April nicht geändert, wäre dann bis Mitte Mai um 0,3 % und bis Mitte Juni nochmals um 0,2 % gestiegen.

Zu Beginn des dritten Quartals zog vor allem die kurzfristige Preisentwicklung an. Mitte Juli waren die Verbraucherpreise um 0,5 % höher als Mitte Juni und um 1,9 % höher als ein Jahr zuvor.

## Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
* Bevölkerung am Monatsende	1000	6 097,8 <sup>1)</sup>	6 092,4 <sup>1)</sup>	6 097,8	6 096,0	6 093,7	6 095,3	6 092,4	6 084,7	6 081,1
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 477	2 389	3 604	835	1 070	1 478	3 314	741	896
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,9	4,7	7,0	1,6	2,3	2,9	6,4	1,4	1,9
* Lebendgeborene	"	4 528	4 447	5 621	3 314	3 939	4 252	5 475	3 004	3 752
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,9	8,8	10,9	6,4	8,4	8,5	10,6	5,8	8,0
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	4 876	4 879	5 653	4 700	5 021	4 954	5 647	4 733	4 684
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,6	9,6	11,0	9,1	10,7	9,9	10,9	9,2	10,0
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	20	17	33	11	24	10	30	15	11
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,4	3,9	5,9	3,3	6,1	2,4	5,5	0,0	0,0
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 348	- 432	- 32	- 1 386	- 1 082	- 702	- 172	- 1 729	- 932
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,7	- 0,9	- 0,1	- 2,7	- 2,3	- 1,4	- 0,3	- 3,3	- 2,0
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 950	12 995	37 682	12 148	10 503	12 844	10 502	12 162	10 108
darunter aus dem Ausland	"	8 444	5 570	30 766	5 110	4 838	5 313	3 903	5 149	4 548
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	14 922	13 263	28 838	12 560	11 664	14 398	13 547	18 178	12 786
darunter in das Ausland	"	7 849	5 955	22 158	6 066	6 101	7 534	6 322	11 718	7 491
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 028	- 268	8 844	- 412	- 1 161	- 1 554	- 3 045	- 6 016	- 2 678
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	1,7	- 0,4	14,5	- 0,7	- 1,9	- 2,5	- 5,0	- 10,0	- 4,4
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>2)</sup>	"	17 727	17 428	20 003	16 375	13 925	18 914	20 120	16 733	14 360

Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Arbeitslose am Monatsende	Anzahl	250 707	296 699	268 529	267 217	274 547	304 294	290 875	284 765	284 040
* und zwar Frauen	"	107 256	135 919	119 202	120 079	124 524	141 172	137 292	136 136	138 418
* Männer	"	143 451	160 766	149 327	147 138	150 023	163 122	153 583	148 629	145 622
* Ausländer	"	52 369	65 485	57 873	58 556	59 199	70 642	69 247	66 904	64 914
* Jüngere unter 25 Jahren	"	29 953	38 936	33 358	32 966	37 151	36 336	33 370	32 508	35 858
* Arbeitslosenquote <sup>4)</sup> insgesamt	%	9,1	10,9	9,8	9,8	10,1	11,2	10,6	10,4	10,3
* und zwar der Frauen	"	8,3	10,5	9,2	9,3	9,6	10,9	10,4	10,3	10,5
* Männer	"	9,9	11,2	10,4	10,3	10,5	11,4	10,7	10,4	10,2
* Ausländer	"	17,5	22,0	19,4	19,7	19,9	23,8	23,0	22,2	21,6
* Jüngere unter 25 Jahren	"	8,5	11,4	9,7	9,8	11,0	10,8	10,0	9,7	10,7
* Kurzarbeiter (Monatsende)	Anzahl	9 646	10 526	12 094	11 586	9 683	4 663	4 203	3 691	...
* Gemeldete Stellen am Monatsende	"	22 339	29 950	28 359	30 041	30 929	36 171	36 814	38 509	38 394

Erwerbstätigkeit <sup>5/6)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2003	2004	2003		2004		2005		
		30.6.		Sept.	Dez.	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt <sup>7/8)</sup>	1000	2 150,8	2 112,7	2 161,4	2 136,4	2 143,7	2 113,5	2 084,8	2 089,5	2 113,9
* und zwar Frauen	"	946,3	929,0	949,2	942,0	945,6	936,3	929,5	926,1	935,3
* Ausländer	"	215,3	207,3	213,5	208,0	208,2	201,4	199,9	199,7	201,1
* Teilzeitbeschäftigte	"	355,8	357,2	353,8	354,2	358,4	359,0	359,0	363,7	363,5
* darunter Frauen	"	297,0	298,3	295,9	295,8	299,7	300,1	301,2	303,9	303,8
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen <sup>7)</sup>										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	13,4	13,2	13,6	11,8	13,5	11,7	12,0	13,3	13,7
darunter Frauen	"	3,6	3,6	3,6	3,3	3,6	3,3	3,3	3,6	3,6
* Produzierendes Gewerbe oh. Baugewerbe	"	513,8	498,7	514,2	506,9	502,1	494,4	484,9	482,2	482,8
darunter Frauen	"	130,4	125,7	130,4	127,8	126,8	124,1	122,3	121,1	121,6
* Baugewerbe	"	108,7	103,3	110,4	103,9	105,8	98,6	93,1	97,9	101,1
darunter Frauen	"	13,4	12,7	13,4	13,1	12,8	12,6	12,4	12,3	12,5
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	"	539,7	531,5	541,7	536,5	542,2	536,3	529,9	529,5	539,4
darunter Frauen	"	239,7	234,4	239,9	237,4	240,3	237,4	235,3	234,5	238,3
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	"	462,7	457,4	466,4	459,4	465,2	459,0	455,6	458,5	465,3
darunter Frauen	"	211,1	205,9	212,0	208,5	210,1	207,8	207,0	207,0	209,9
* öffentliche und private Dienstleister	"	512,3	508,3	514,7	517,5	514,6	513,2	509,1	507,9	511,4
darunter Frauen	"	348,1	346,6	349,9	351,8	351,8	351,0	349,0	347,5	349,2

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Am 31.12. — 2) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 3) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen; Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. — 4) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 5) Quelle: Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit; (vorläufige Werte). — 6) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93, aktualisiert durch WZ 2003) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 7) Dateistand: Für 30.06.2003: Dezember 2003; für 30.06.2004: Dezember 2004; für 30.09.2003: März 2004; für 31.12.2003: Juni 2004; für 30.09.2004: März 2005; für 31.12.2004: Juni 2005; für 31.03.2005: September 2005; für 30.06.2005: Dezember 2005; für 30.09.2005: Dezember 2005. — 8) Einschl. Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Schlachtungen<sup>1)</sup></b>										
Rinder	Anzahl	5 315	4 890	4 958	3 983	3 564	6 410	4 542	4 437	3 706
Kälber	"	154	177	114	128	120	193	219	184	131
Schweine	"	62 433	62 281	61 500	61 891	59 161	66 618	56 478	62 496	54 835
darunter hausgeschlachtet	"	4 408	3 898	4 745	2 206	1 667	6 101	3 397	2 555	1 356
<b>Schlachtmengen<sup>2)</sup>:</b>										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	7 607	7 592	7 470	7 473	7 226	8 059	7 249	7 623	6 778
darunter von										
* Rindern (ohne Kälber)	"	1 504	1 381	1 425	1 117	1 092	1 809	1 355	1 307	1 145
* Kälbern	"	12	13	7	8	15	21	26	22	16
* Schweinen	"	5 468	5 515	5 383	5 648	5 408	5 754	5 098	5 723	5 073
<b>Geflügel:</b>										
* Geflügelfleisch <sup>3)</sup>	"	2 659	2 426	2 377	2 131	2 402	2 504	2 173	2 378	2 459
* Erzeugte Konsumeier <sup>4)</sup>	1000 St.	26 286	28 263	28 787	29 242	29 307	32 419	28 743	28 356	27 027
<b>Milcherzeugung:</b>										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	84 661	86 262	90 038	92 956	90 123	85 863	87 530	92 464	87 749
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	81 440	83 054	86 963	89 778	86 947	82 213	83 998	88 814	84 174
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	17,6	18,2	18,5	19,1	19,1	17,8	18,8	19,2	18,8
Verarbeitendes Gewerbe <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe	Anzahl	3 169	3 091	3 106	3 095	3 089	3 016	3 023	3 020	3 018
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	427,3	413,4	413,6	412,6	412,2	402,2	402,4	401,9	402,7
* Geleistete Arbeitsstunden	"	54 212	52 706	54 945	49 908	55 748	56 766	48 208	53 098	50 565
* Bruttolohn- und gehaltssumme	Mill. EUR	1 417	1 400	1 403,6	1 418,1	1 436,7	1 346,1	1 367,1	1 422,8	1 435,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	7 215,5	7 498,3	7 501,0	7 155,3	8 193,0	8 473,7	7 256,0	8 295,1	7 963,4
* darunter Auslandsumsatz	"	3 033,1	3 241,0	3 261,4	3 134,5	3 635,4	3 877,2	3 286,7	3 826,5	3 580,2
Exportquote <sup>6)</sup>	%	42,0	43,2	43,5	43,8	44,4	45,8	45,3	46,1	45,0
Volumenindex des Auftragseingangs <sup>7)</sup> insgesamt	2000 = 100 % <sup>8)</sup>	2,7	0,9	-0,6	-1,0	-1,0	4,2	-4,3	10,8	-3,6
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	4,5	-2,8	-6,5	-5,2	-3,2	11,6	-2,5	14,9	-0,4
Investitionsgüterproduzenten	"	1,2	0,4	2,0	-0,2	-4,3	-6,0	-6,2	8,9	-4,6
Gebrauchsgüterproduzenten	"	-4,1	-0,1	-8,7	-7,3	8,8	15,7	4,8	15,5	-12,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	4,5	15,9	17,0	14,2	16,0	10,5	-5,1	4,5	-6,5
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	"	6,0	4,3	1,5	4,1	5,0	6,6	-6,4	8,8	-4,3
Maschinenbau	"	-0,9	0,0	3,1	-2,4	-8,3	-20,9	7,8	17,3	5,1
Kraftwagen und -teile	"	-1,9	-8,6	-9,6	-6,4	-2,7	2,4	-19,9	3,7	-6,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	0,4	-0,7	-4,3	4,2	-1,2	35,7	-9,7	10,6	4,8
Energie- u. Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Betriebe <sup>9)</sup>	Anzahl	100	106	105	105	105	106	106	106	106
* Beschäftigte <sup>9)</sup>	"	17 217	17 243	17 040	17 003	17 025	17 071	17 004	16 985	16 952
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>9/10)</sup>	1000 h	2 197	2 211	2 257	2 027	2 346	2 403	1 908	2 217	2 128
* Bruttolohn- und -gehaltssumme <sup>9)</sup>	Mill. EUR	62,0	63,4	64,0	57,4	70,3	57,7	61,7	58,5	69,5
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 584,6	2 173,5	1 914,3	1 696,0	1 857,5	3 087,4	2 572,2	2 613,6	...
Handwerk <sup>11)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Beschäftigte <sup>12)</sup>	2003 = 100 <sup>13)</sup>	98,3	96,4	.	.	96,4	94,7	.	.	95,5
* Umsatz <sup>14)</sup>	2003 = 100 <sup>15)</sup>	100,2	99,2	.	.	103,2	85,2	.	.	100,8

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. — 4) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. — 5) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ab Januar 2002 erweiterter Berichts-kreis auf Grund eines Abgleichs mit externen administrativen Registern. — 6) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. — 9) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 10) Bis Dezember 2001: geleistete Arbeiterstunden; ab Januar 2002: tatsächlich geleistete Stunden aller Lohn- und Gehaltsempfänger. — 11) Für die Jahre vor 2004 liegen noch keine rückgerechneten Ergebnisse für das neue Basisjahr 2003 vor. — 12) Am Ende des Kalendervierteljahres. — 13) Hier: 30.09.2003 = 100. — 14) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 15) Vierteljahresdurchschnitt 2003 = 100.

## Hessischer Zahlenspiegel

Baugewerbe										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bauhauptgewerbe<sup>1)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	48,8	45,5	45,2	45,4	45,6	43,2	44,3	44,8	45,5
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	25,1	22,9	22,7	22,8	22,9	21,0	21,6	21,8	23,3
Fachwerker und Werker	"	6,8	6,5	6,5	6,6	6,7	6,3	6,7	7,0	6,1
gewerblich Auszubildende	"	2,2	2,2	2,2	2,2	2,1	2,2	2,2	2,2	2,1
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 473	4 101	4 478	4 236	5 060	3 546	3 932	4 664	4 813
darunter										
* Wohnungsbau	"	1 856	1 736	1 894	1 786	2 148	1 432	1 536	1 845	2 203
* gewerblicher Bau	"	1 247	1 090	1 170	1 106	1 261	1 053	1 075	1 248	1 189
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 350	1 254	1 398	1 321	1 609	1 034	1 294	1 544	1 391
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	76,4	68,6	67,9	71,8	71,6	54,4	65,8	76,0	72,1
* Bruttogehaltssumme	"	34,1	31,0	32,6	29,7	36,7	28,0	32,0	31,3	32,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	442,0	413,7	379,9	399,4	450,4	327,8	359,9	455,5	468,9
darunter										
* Wohnungsbau	"	142,1	139,9	142,3	123,8	150,1	116,1	122,4	157,7	170,8
* gewerblicher Bau	"	154,4	134,7	120,2	125,3	149,6	125,0	122,1	145,6	148,9
* öffentlicher und Straßenbau	"	143,9	137,3	115,6	148,0	148,1	85,4	113,9	149,7	146,8
* Index des Auftragsingangs <sup>3)</sup>	2000 = 100	71,3	77,0	79,7	83,7	89,0	101,7	73,7	81,8	99,4
darunter										
* Wohnungsbau	"	80,0	82,9	59,9	84,8	78,1	105,8	102,5	96,7	145,2
* gewerblicher Bau	"	53,2	55,1	69,3	50,7	76,9	78,7	49,2	55,0	62,2
* öffentlicher und Straßenbau	"	94,6	106,8	101,6	131,4	110,2	133,9	99,5	115,6	137,7
<b>Ausbaugewerbe<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) <sup>5)</sup>	1000	19,1	18,5	.	.	18,6	17,5	.	.	17,7
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	5 604	5 308	.	.	5 318	5 062	.	.	5 014
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	90,0	85,6	.	.	85,4	77,2	.	.	81,2
* Bruttogehaltssumme	"	48,0	48,7	.	.	51,6	45,5	.	.	47,2
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	462,2	473,8	.	.	445,2	344,7	.	.	435,4
Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	800	695	647	651	608	1 071	854	719	731
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	735	640	600	596	531	1 018	783	644	673
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	863	751	663	681	703	1 059	843	794	719
* Wohnfläche in Wohngebäuden	"	157	140	125	124	128	197	157	149	135
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	197 724	171 778	151 800	153 450	160 817	237 913	196 061	186 384	170 108
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	159	160	168	149	176	140	161	158	178
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m <sup>3</sup>	993	894	861	830	873	719	1 076	1 129	1 287
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	"	155	141	137	113	134	127	192	208	196
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 EUR	117 488	113 628	94 040	93 251	79 379	107 219	185 184	194 276	179 044
* Wohnungen insgesamt <sup>6)</sup>	Anzahl	1 627	1 409	1 268	1 237	1 272	1 953	1 589	1 498	1 291
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) <sup>6)</sup>	"	8 533	7 400	6 817	6 992	7 282	10 447	8 624	7 913	7 413
Großhandel <sup>7)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Großhande<sup>8)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	2003 = 100	105,8	107,9	112,3	104,9	107,1	114,1	103,8	113,5	106,7
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	106,0	108,2	113,3	105,3	107,6	115,5	106,6	116,9	110,3
* Beschäftigte (Index)	"	94,5	94,8	95,2	94,6	94,5	94,1	94,5	94,3	94,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 4) Sowie Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe; ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj., usw.). Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Am Ende des Berichtszeitraums. — 6) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. — 7) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 8) Ab Januar 2003 einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtete Ergebnisse.

## Hessischer Zahlenspiegel

Einzelhandel und Gastgewerbe <sup>1)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Einzelhandel<sup>2)</sup></b>										
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	2003 = 100	103,1	103,6	105,9	99,1	101,9	107,1	102,0	103,0	101,3
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	103,0	105,5	99,3	101,7	106,6	101,5	103,3	101,2
darunter (Einzelhandel mit Waren verschiedener Art <sup>4)</sup> )	"									
Apotheken <sup>5)</sup>	"	99,3	97,4	99,0	97,5	99,4	98,7	96,1	97,0	97,0
Bekleidung	"	96,0	97,5	96,5	94,1	97,4	103,5	92,1	98,0	97,1
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>6)</sup>	"	103,8	104,9	111,0	96,7	99,2	100,8	110,0	105,8	99,9
Metallwaren, Anstrichmitteln <sup>7)</sup>	"	100,9	105,0	110,3	99,5	97,8	113,8	100,9	100,0	99,9
* Beschäftigte (Index)	"	102,2	103,3	117,4	113,5	112,8	107,7	111,6	128,7	113,6
K f z - H a n d e l u. T a n k s t e l l e n <sup>8)</sup>	"									
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	105,3	103,5	103,8	103,3	103,3	100,2	100,1	100,4	100,6
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	102,7	100,1	110,0	101,5	114,8	126,1	108,1	126,9	119,1
* Beschäftigte (Index)	"	103,9	101,9	111,6	103,2	116,8	130,2	111,7	131,2	123,3
G a s t g e w e r b e	"									
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — real	"	99,3	97,2	96,4	96,9	97,1	96,3	95,9	96,3	96,2
* Index der Umsätze <sup>3)</sup> — nominal	"	95,6	91,7	93,9	92,1	97,0	88,3	89,2	99,3	100,4
darunter	"									
Hotellerie	"	96,4	93,4	95,4	93,5	98,8	90,4	91,2	101,9	104,3
speisengeprägte Gastronomie	"	102,8	104,3	108,6	97,2	110,7	102,6	98,4	127,0	130,7
Kantinen und Caterer	"	91,5	82,9	85,2	87,9	86,0	77,3	80,9	87,8	83,8
* Beschäftigte (Index)	"	100,4	107,7	105,5	107,0	118,6	111,7	112,6	105,3	118,3
	"	107,2	103,4	104,0	105,2	106,8	99,1	101,3	103,5	104,7

Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* <b>A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	Mill. EUR	3 098,8	3 283,6	3 234,9	3 137,0	3 445,5	3 726,9	3 491,3	3 647,0	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	86,5	89,6	76,8	80,9	94,9	91,3	72,9	92,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	2 862,5	3 038,5	2 994,7	2 903,6	3 187,7	3 458,2	3 254,2	3 379,0	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	19,6	15,8	14,6	16,5	16,3	17,0	19,4	16,1	...
* Halbwaren	"	168,6	190,7	194,0	188,5	198,3	180,9	208,0	228,0	...
* Fertigwaren	"	2 674,3	2 832,0	2 786,0	2 698,7	2 973,2	3 260,4	3 026,8	3 134,9	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	492,4	516,0	502,1	527,0	539,5	631,9	565,2	610,7	...
* Enderzeugnisse	"	2 181,9	2 316,0	2 283,9	2 171,7	2 433,6	2 628,4	2 461,7	2 524,2	...
Unter den Fertigwaren waren	"									
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	716,5	774,2	717,0	700,7	804,9	987,9	820,2	892,6	...
Maschinen	"	455,3	487,0	551,2	380,2	496,4	504,1	511,7	499,7	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	337,5	366,0	364,1	395,3	382,9	460,6	399,9	392,7	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	262,7	275,4	274,8	263,3	272,9	307,8	296,6	306,8	...
Eisen- und Metallwaren	"	202,6	215,3	209,0	235,3	230,0	221,3	234,0	225,7	...
davon nach	"									
* Europa	"	2 242,0	2 352,2	2 415,0	2 280,0	2 474,4	2 660,4	2 507,6	2 619,4	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	1 940,7	2 027,2	2 130,9	1 988,3	2 124,3	2 313,7	2 141,2	2 291,7	...
* Afrika	"	65,7	60,2	49,9	47,9	56,1	77,6	71,3	115,4	...
* Amerika	"	343,7	392,5	349,4	336,8	421,3	460,9	400,8	431,4	...
* Asien	"	422,6	455,5	403,2	450,4	470,8	494,3	489,7	458,9	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	24,9	23,2	17,4	21,7	23,0	33,7	21,9	21,9	...
* <b>E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt<sup>9)</sup></b>	"	4 490,9	4 744,6	4 768,4	4 423,2	4 748,0	5 404,0	5 256,2	5 514,1	...
darunter	"									
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	178,7	174,7	189,9	156,8	165,4	185,9	197,1	180,0	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	3 963,6	4 202,1	4 192,4	3 934,1	4 212,9	4 799,6	4 663,0	4 922,1	...
davon	"									
* Rohstoffe	"	61,2	72,8	86,1	73,3	52,7	129,6	144,4	103,4	...
* Halbwaren	"	249,8	409,3	363,5	413,0	341,1	561,8	513,5	517,3	...
* Fertigwaren	"	3 652,7	3 720,1	3 742,8	3 447,9	3 819,0	4 108,2	4 005,1	4 301,5	...
davon	"									
* Vorerzeugnisse	"	418,2	424,1	439,3	422,1	447,5	459,5	506,7	480,6	...
* Enderzeugnisse	"	3 234,5	3 296,0	3 303,5	3 025,8	3 371,6	3 648,7	3 498,4	3 820,9	...
davon aus	"									
* Europa	Mill. EUR	2 867,4	3 032,9	3 177,9	2 799,1	3 025,8	3 436,0	3 311,8	3 510,9	...
* darunter EU-Länder <sup>10)</sup>	"	2 593,3	2 729,8	2 865,7	2 501,7	2 716,5	3 034,8	2 905,8	3 160,7	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Die Ergebnisse werden ab Januar 2004 für einen veränderten Berichtskreis dargestellt. — 2) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. — 3) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 5) Sowie Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). — 6) Sowie Hausrat a. n. g. — 7) Sowie Bau- und Heimwerkerbedarf. — 8) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. — 9) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 10) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Außenhandel										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Noch: Einfuhr (Generalhandel) insgesamt <sup>1)</sup>										
* noch: davon aus										
* Afrika	"	79,1	78,2	71,0	78,9	75,3	87,6	113,1	107,7	...
* Amerika	"	558,6	546,7	513,9	526,5	580,8	636,8	555,2	772,4	...
* Asien	"	979,1	1 078,1	994,7	1 009,7	1 059,3	1 236,0	1 270,8	1 117,7	...
* Australien, Ozeanien u. übrige Gebiete	"	6,6	8,7	10,9	9,0	6,8	7,6	5,3	5,5	...

Tourismus <sup>3)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gästeankünfte	1000	815	837	845	889	983	851	800	1 024	1 036
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	211	216	207	210	246	201	203	248	293
auf Campingplätzen	"	26	27	13	52	44	4	14	28	64
* Gästeübernachtungen	"	1 993	2 015	1 966	2 121	2 248	1 929	1 963	2 351	2 456
und zwar										
* von Auslandsgästen	"	407	413	391	377	427	372	381	460	586
auf Campingplätzen	"	79	82	44	155	114	14	43	79	165
Gästeübernachtungen nach Berichtsgemeindegruppen										
Heilbäder	"	572	566	535	614	623	540	539	619	628
Luftkurorte	"	115	116	97	144	136	89	106	138	142
Erholungsorte	"	28	80	65	107	101	52	77	105	109
sonstige Gemeinden	"	1 227	1 253	1 269	1 256	1 387	1 249	1 241	1 489	1 576
darunter Großstädte	"	566	586	607	541	620	628	568	679	749

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 056	970	1 008	994	1 034	1 048	925	1 048	995
davon										
* Güterversand	"	209	209	221	206	218	207	180	205	801
* Güterempfang	"	847	746	788	788	816	841	745	843	194
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>4)</sup>	Anzahl	28 120	29 082	33 115	30 638	36 551	34 814	29 110	30 646	30 066
darunter										
* Personenkraftwagen <sup>5)</sup>	"	24 378	25 148	27 400	26 378	31 296	29 503	23 218	26 301	26 382
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 574	1 603	2 084	1 390	2 036	1 505	2 391	1 522	1 435
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	1 608	1 883	2 895	2 176	2 492	3 180	2 610	2 378	1 748
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	333	334	402	359	373	502	734	260	393
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden <sup>6)</sup>	"	2 804	2 813	2 787	3 103	3 081	2 590	2 189	1 888	2 979
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	2 027	2 070	2 096	2 349	2 445	1 757	1 567	1 384	2 311
* getötete Personen	"	34	30	26	31	40	30	24	33	32
* verletzte Personen	"	2 689	2 767	2 804	3 098	3 122	2 275	2 165	1 832	2 985
Linienverkehr der Verkehrsunternehmen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste <sup>9)</sup>	1000	101 373	100 887	.	.	299 949	363 022	.	.	348 744
und zwar mit										
Eisenbahnen	"	64 572	64 792	.	.	193 485	251 130	.	.	242 085
Straßenbahnen	"	15 247	15 432	.	.	46 165	48 707	.	.	46 784
Omnibussen	"	24 232	23 074	.	.	67 620	70 310	.	.	66 545
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 029 849	2 032 026	.	.	5 910 953	6 706 914	.	.	6 671 578
davon mit										
Eisenbahnen	"	1 821 306	1 830 630	.	.	5 307 884	6 060 379	.	.	6 018 624
Straßenbahnen	"	55 795	57 610	.	.	172 236	181 327	.	.	174 309
Omnibussen	"	152 749	143 786	.	.	430 834	465 208	.	.	478 645
Linienfernverkehr mit Omnibussen <sup>7,8)</sup>										
Fahrgäste	1000	98	83	.	.	198	135	.	.	150
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	115 678	107 250	.	.	257 400	175 110	.	.	194 555

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.  
1) Ab Januar 2004 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedstaaten nach dem Stand von Januar 1995 (Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal, Schweden, Spanien, Vereinigtes Königreich); ab Januar 2004 einschl. der zehn im Mai 2004 beigetretenen Staaten. — 3) Alle Beherbergungsbetriebe mit mindestens 9 Betten; ab Januar 2004 einschl. Camping bzw. in der Untergliederung nach Gemeindegruppen für den ganzen Berichtszeitraum ohne Camping. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet. — 4) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 5) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wie Wohnmobile und Krankenfahrzeuge den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. — 6) Schwer wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. — 7) Wegen methodischer Änderungen in der Statistik des Personenverkehrs liegen für die Jahre vor 2004 keine vergleichbaren Daten vor. — 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). — 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Linienverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl zusammen (Unternehmensfahrten).



## Hessischer Zahlenspiegel

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>B a n k e n<sup>1)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>2)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. EUR	192 610	196 172	.	.	587 510	587 663	.	.	...
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>2)</sup> davon	"	133 770	135 953	.	.	403 791	408 448	.	.	...
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	19 449	22 600	.	.	65 054	74 920	.	.	...
Kredite über 1 Jahr <sup>3)</sup>	"	114 321	113 353	.	.	338 737	333 528	.	.	...
Einlagen und aufgenommene Gelder <sup>2)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	154 853	169 223	.	.	509 128	527 577	.	.	...
<b>I n s o l v e n z e n</b>										
* Insolvenzen	Anzahl	628	726	721	624	690	960	716	958	841
davon										
* Unternehmen	"	199	185	194	187	167	202	151	171	150
* Verbraucher	"	229	314	286	252	288	508	369	537	456
* ehemals selbstständig Tätige	"	138	170	180	133	184	173	146	194	179
* sonstige natürliche Personen <sup>4)</sup> , Nachlässe	"	62	58	61	52	51	77	50	56	56
* Voraussichtliche Forderungen	1000 EUR	240 074	303 090	195 882	151 446	169 816	283 764	180 130	185 038	168 715
Gewerbeanzeigen <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Gewerbebeanmeldungen	Anzahl	6 636	6 544	6 627	5 889	6 776	7 447	5 828	6 733	6 488
* Gewerbeabmeldungen	"	4 955	5 159	4 870	4 441	5 173	5 881	4 327	4 769	4 674
Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Verbraucherpreisindex	2000 = 100	105,4	107,1	106,5	106,7	106,9	108,0	108,4	108,6	108,8
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	103,8	104,3	104,6	105,2	105,2	105,8	106,2	107,1	107,3
alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	120,8	131,0	129,4	129,0	129,4	133,3	133,3	133,4	134,0
Bekleidung, Schuhe	"	94,7	90,3	92,6	92,0	90,3	90,3	90,5	89,9	88,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>6)</sup>	"	106,9	110,0	109,2	109,2	109,9	112,0	112,3	112,5	112,6
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>7)</sup>	"	99,8	98,4	98,5	98,4	98,4	97,9	98,1	97,8	98,3
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	108,3	112,3	111,6	111,0	112,0	114,3	116,1	116,3	116,9
Nachrichtenübermittlung	"	95,6	94,3	95,2	94,7	94,6	92,1	92,1	91,6	91,6
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,2	98,9	96,5	98,7	97,8	98,1	97,3	97,6	98,0
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	"	106,1	106,4	104,6	105,1	106,2	104,1	104,7	107,1	107,9
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>8)</sup>	"	101,4 <sup>9)</sup>	102,5 <sup>9)</sup>	.	102,3	.	.	.	103,7	.
Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Steueraufkommen insgesamt <sup>10)</sup>	Mill. EUR	2 744,4	2 910,1	2 122,5	2 931,9	3 182,0	3 420,4	2 605,8	3 372,0	4 087,4
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	2 590,0	2 740,1	1 897,0	2 695,7	3 065,0	3 253,9	2 355,9	3 229,7	3 964,4
davon										
Lohnsteuer <sup>11)</sup>	"	1 388,3	1 354,2	1 418,6	1 401,5	1 344,6	1 430,7	1 386,9	1 549,5	1 311,6
veranlagte Einkommensteuer	"	26,7	64,9	- 63,3	- 38,9	350,4	- 105,7	- 3,8	- 9,5	480,3
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	150,2	156,5	116,5	368,1	203,6	307,1	135,6	330,4	484,5
Zinsabschlag <sup>11)</sup>	"	215,9	227,3	232,0	156,5	117,2	269,3	173,5	308,6	128,8
Körperschaftsteuer <sup>11)</sup>	"	45,1	61,6	- 595,6	- 170,1	317,2	543,0	- 318,6	- 34,9	721,9
Umsatzsteuer	"	756,5	870,4	783,2	975,0	728,1	807,9	979,2	1 083,7	834,3
Einfuhrumsatzsteuer	"	7,2	5,3	5,7	3,5	3,9	1,5	3,2	1,9	3,0

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. durchlaufender Kredite. — 3) Ohne durchlaufende Kredite. — 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. — 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. — 6) Und andere Brennstoffe. — 7) Sowie deren Instandhaltung. — 8) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 9) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November. — 10) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 11) Vor Zerlegung.

## Hessischer Zahlenspiegel

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2005			2006			
		Durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Noch: Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. EUR									
darunter										
Mineralölsteuer	"									
Versicherungsteuer	"									
Zölle <sup>2)</sup>	"									
Landessteuern	"	126,5	140,2	142,0	236,2	117,0	165,6	154,8	141,5	122,9
darunter										
Vermögensteuer	"	0,8	0,2	0,7	0,6	0,3	0,7	1,0	0,9	0,5
Erbschaftsteuer	"	25,9	34,6	26,2	134,4	15,4	28,1	24,0	17,4	22,2
Grunderwerbsteuer	"	33,6	34,2	24,5	29,8	26,7	62,9	55,2	31,3	38,8
Kraftfahrzeugsteuer	"	50,2	56,6	63,8	61,0	59,0	63,9	58,3	60,7	56,2
Gewerbsteuerumlage	"	28,0	29,7	83,5	0,0	0,0	0,9	95,1	0,8	0,0

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt <sup>3)</sup>			Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 471,5	1 544,3	1 915,3	992,9	1 627,2	1 556,0	2 001,1	1 308,8	1 728,0
davon										
Grundsteuer A	"	4,9	4,4	5,6	4,3	4,1	5,4	3,5	4,6	3,7
Grundsteuer B	"	162,6	165,2	139,6	151,7	169,6	195,1	144,3	145,6	170,5
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	707,5	786,7	701,9	747,8	809,2	815,7	774,1	1 035,2	916,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	512,6	503,6	920,0	72,4	558,5	457,3	926,0	108,6	549,9
andere Steuern <sup>4)</sup>	"	15,4	14,5	12,6	13,3	16,4	16,5	11,9	12,3	15,6

Verdienste <sup>5)</sup>										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2004	2005	2004	2005				2006	
		Durchschnitt <sup>6)</sup>			Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.
<b>Arbeiterverdienste</b> im Produzierenden Gewerbe										
* Bruttonomatsverdienst insgesamt	EUR	2 570	2 609	2 580	2 560	2 586	2 614	2 640	2 579	2 639
* männliche Arbeiter	"	2 647	2 687	2 657	2 637	2 664	2 692	2 718	2 650	2 714
darunter Facharbeiter	"	2 804	2 845	2 816	2 802	2 823	2 845	2 878	2 807	2 875
* weibliche Arbeiter	"	2 015	2 045	2 023	2 013	2 026	2 045	2 070	2 055	2 081
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	1 861	1 881	1 858	1 856	1 867	1 875	1 906	1 900	1 940
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	15,79	15,98	15,82	15,86	15,93	15,93	16,09	15,91	16,04
* männliche Arbeiter	"	16,24	16,43	16,27	16,33	16,38	16,37	16,54	16,35	16,47
darunter Facharbeiter	"	17,44	17,59	17,48	17,54	17,55	17,51	17,72	17,50	17,64
* weibliche Arbeiter	"	12,51	12,68	12,57	12,52	12,63	12,68	12,77	12,71	12,81
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	11,39	11,50	11,38	11,39	11,47	11,49	11,56	11,61	11,73
<b>Angestelltenverdienste</b> (Bruttonomatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	3 833	3 897	3 841	3 857	3 880	3 903	3 919	3 906	3 921
* männlich	"	4 079	4 141	4 086	4 102	4 129	4 146	4 163	4 145	4 162
* weiblich	"	3 133	3 189	3 144	3 150	3 161	3 202	3 211	3 209	3 221
* kaufmännische Angestellte	"	3 615	3 662	3 624	3 630	3 653	3 674	3 672	3 667	3 682
* technische Angestellte	"	4 021	4 092	4 030	4 046	4 071	4 096	4 122	4 105	4 120
* in Handel <sup>7)</sup> , Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 535	3 605	3 538	3 588	3 597	3 605	3 616	3 673	3 701
* männlich	"	3 914	3 976	3 915	3 962	3 968	3 978	3 986	4 047	4 076
* weiblich	"	2 950	3 016	2 951	3 000	3 013	3 011	3 028	3 067	3 098
* kaufmännische Angestellte	"	3 528	3 598	3 534	3 585	3 590	3 597	3 610	3 670	3 699
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im Produzierenden Gewerbe; in Handel <sup>7)</sup> ; Kredit- und Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	3 654	3 722	3 660	3 696	3 710	3 725	3 739	3 767	3 790

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). — 2) Einschl. Zoll-Euro. — 3) Vierteljahresdurchschnitte. — 4) Und steuerähnliche Einnahmen. — 5) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u. Ä. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern. — 8) Ab 2002 neuer Berichtskreis; dadurch ist die Vergleichbarkeit mit früheren Jahren stark eingeschränkt.

## Migration und Bildung

Über das Verhältnis von Anerkennung und Zumutung in der Einwanderungsgesellschaft. Herausgegeben von F. Hamburger, T. Badawia und M. Hummrich, aus der Reihe „Schule und Gesellschaft“, 344 Seiten, kartoniert, 29,90 Euro, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2005.

Nach den Ergebnissen zweier PISA-Studien besteht für Migrantenkinder eine deutlich ausgeprägte Bildungsbenachteiligung, und deren Schulmisserfolg bleibt zudem noch stabil. Die Herausgeber stellen dazu fest, dass lediglich dieses Versagen der betroffenen Kinder beschrieben wird, nicht aber das Versagen des Systems, dass solches Schulversagen nicht zu verhindern weiß. In den Beiträgen dieses Sammelbandes werden die Bedingungen von Migration und Bildung in Deutschland genauer untersucht und der Versuch gemacht, Lösungen für dieses Problem zu formulieren. Das Buch richtet sich sowohl an Fachwissenschaftler und Studierende als auch an Bildungsverantwortliche in Bund, Ländern und Kommunen. Der Sammelband ist in vier Hauptabschnitte unterteilt. Teil I „Die Perspektiven der Professionellen“ enthält u. a. die Beiträge „Migration als Entwicklungsaufgabe in der Schule und im Unterricht“ von C. Schelle und „Urteile und Fehlurteile von Lehrpersonen in der multikulturellen Schulwirklichkeit“ von P. Walter. Der Teil II „Bildungsprozesse in Institution und Interaktion“ enthält u. a. die Beiträge „Elternhaus und Schule – Pädagogische Generationsbeziehungen im Konflikt?“ von M. Hummrich u. C. Wiezorek und „Eltern und Kinder – Zur Dynamik von Erziehungsvorstellungen in interethnischen Familien“ von A. Kaffrell-Lindahl. Der Teil III „Bildung in lebensweltlicher Perspektive“ enthält u. a. die Beiträge „Biographien, die ins Heim führen. Eine Fallrekonstruktion“ von S. Edholm-Wenz und „Spiel mit der Differenz – Konstruktion von Fremdheit, Kultur und Identität“ von P. Nick und schließlich Teil IV „Räume der Reflexion“, u. a. mit den Beiträgen „Integration – deutsche Erfahrungen und Beispiele von anderswo“ von I. Gogolin und „Pädagogik der Anerkennung. Eine programmatische Kritik“ von P. Mecheril. 7178

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM JULI 2006

(K = mit Kreisergebnissen, G = mit Gemeindeergebnissen)

● = auf CD-ROM lieferbar

Online = im Internet unter [www.statistik-hessen.de](http://www.statistik-hessen.de)

Die angegebenen Preise beinhalten bereits die Versandkosten.

#### Statistische Berichte

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 30. Juni 2005 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 2/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die Bevölkerung der hessischen Gemeinden am 31. Dezember 2005; (A I 1 mit A I 2, A I 4, A II 1, A III 1, A V 1, A V 2 - hj 2/05); (G)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die allgemein bildenden Schulen in Hessen 2005; Teil 3: Gymnasien und Schulen für Erwachsene (Zweiter Bildungsweg); Stand: 23. September 2005; (B I 1 - j/05 - Teil 3); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Teil 1: Berufsschulen; Stand: 1. November 2005; (B II 1 - j/05); (K)	7,50 Euro
Online (Excel-Format)	4,80 Euro
Die beruflichen Schulen in Hessen 2005; Teil 2: Berufsfach-, Fach-, Fachoberschulen, berufliche Gymnasien; Stand: 1. November 2005; (B II 1 - j/05); (K)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro

Auszubildende und Prüfungen in Hessen 2005; Ergebnisse der Berufsbildungsstatistik; (B II 5 - j/05)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Das Ausbaugewerbe in Hessen im 1. Vierteljahr 2006 (Bauinstallation und Sonstiges Baugewerbe); (E III 1 - vj 1/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Das Handwerk in Hessen im 1. Vierteljahr 2006; (E V 1 - vj 1/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im April 2006; (E I 3 - m 4/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Mai 2006; (E I 3 - m 5/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Mai 2006; (Vorbereitende Baustellenarbeit, Hoch- und Tiefbau); (E II 1 - m 5/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Baugenehmigungen in Hessen im April 2006; (F II 1 - m 4/06); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im April 2006; (G IV 1 - m 4/06); (G)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	kostenfrei
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Februar 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im März 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 3/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im April 2006 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 4/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 1. Vierteljahr 2006; (H I 4 - vj 1/06)	3,40 Euro
Binnenschifffahrt in Hessen im April 2006; (H II 1 - m 4/06; (Häfen)	3,90 Euro
Die schwer behinderten Menschen in Hessen Ende 2005; (K III 1 - j/05); (K)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verbraucherpreisindex und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juni 2006; (M I 2 - m 6/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Messzahlen für Bauleistungspreise und Preisindizes für Bauwerke in Hessen im Mai 2006; (M I 4 - vj 2/06)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Bruttojahresverdienste im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen 2005; Ergebnisse der Ergänzungserhebung zur laufenden Verdiensterhebung; (N I 4 - j/05)	3,90 Euro
Online (Excel-Format)	2,40 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2006; Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe; (N I 1 - vj 4/06)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2006; Teil II: Angestelltenverdienste; (N I 1 - vj 4/06)	5,90 Euro
Online (Excel-Format)	4,00 Euro
Verwertung von Abfällen in Hessen 2004 (einschl. Zeitreihentabellen 1996 bis 2004); (Q II 4, Q II 6, Q II 15, Q II 16 - 2j/04)	4,90 Euro
Online (Excel-Format)	3,20 Euro